

BEGEGNUNGEN

HAJITAKO, KEITARO

Im Lager angekommen beeilt sich Shizuka, ihr Haar wieder hochzustecken und ihr Gesicht unter dem Strohhut zu verbergen. Immer noch hört sie die Melodie Yushiros in ihrem Kopf wiederhallen. Doch im Moment fühlt sie nichts. Weder Trauer noch Freude. Nur einen Drang, so schnell wie möglich ihre beiden 'Sonnenstrahlen' einzufangen und wieder zu Yushiro zurückzukehren.

"Los! Aufstehen! Wir gehen weiter!", ruft sie laut zu den schlafenden Reisenden und beginnt, ihr Zeug zusammen zu packen und ihr Pferd zu beladen und zu besteigen.

Die Männer wachen noch etwas schlaftrunken auf brauchen etwas, bis sie richtig wach sind. Sie murren etwas, packen dann aber ihre Habseligkeiten und machen sich auf. Der Morgen ist kühl und etwas Nebel liegt über dem Land. Die Männer folgen dem Tempo des Pferdes willig.

Nach etwa 2 Stunden Weges bietet sich der Gruppe ein schauriger Anblick. Entlang des Weges sind die abgeschlagenen Köpfe mehrerer Männer, auf Pfählen gesteckt, aufgereiht. Einige scheinen schon recht lange dort zu stehen, denn es sind nur noch die Knochen zusehen. Andere scheinen erst ein paar Tage alt zu sein. Als die Männer die aufgereihten Schädel sehen stossen sie erschreckte Laute aus "Der rote Kami". Nachdem sie sich vom ersten Schreck erholt haben, murmeln allerlei Gebete und Beschwörungen gegen böse Geister. Deutlich langsamer und vorsichtiger gehen sie nun weiter. In der nächsten halben Stunde stossen sie immer wieder auf solche Trophäen am Wegesrand. Dann kommen sie an einen Stelle, an der ein Fluss den Berg durchschneidet und der Weg als Seilbrücke weiterführt. Shizuka erkennt die Stelle wieder.

Nach der Brücke schlängelt sich der Weg in vielen Windungen durch die Berge. Nach einigen Minuten ertönt ein Geräusch, das die Männer zusammenzucken lässt. Es klingt wie eine Mischung aus Schrei und Pfiff. Dann ist wieder still. Selbst die Vögel scheinen von dem Geräusch verstummt zu sein.

Dann beginnt eine Musik zu erklingen. Zuerst fein, dann lauter. Sie erzählt von Trauer, Rache und Triumph, von Tod und Verderben. Sie kriecht wie Eis in die Herzen der Männer und auch Shizuka spürt diese unheimliche Wirkung. Sie scheint aus verschiedenen Richtungen zu kommen, mal von vorne, dann wieder von hinten. Shizuka schliesst kurz die Augen. Ob das Yushiro ist? Hat er all diese Köpfe am Wegesrand aufgehängt? Oder ist dies der andere Flötenspieler? Wie betäubt bleibt Shizukas Pferd einen Moment stehen. Die Kälte der

Musik scheint in jedes einzelne Körperglied zu fahren und es zu lähmen.

Doch Shizuka darf nicht hier bleiben! Sie muss weiter! Sie muss ihre beiden Kinder holen, sonst kann sie Yushiro vielleicht nie mehr wieder sehen. Sie muss weiter!

Wie an ein rettendes Floß im tosenden Fluss klammert sich Shizuka an diesen Gedanken. Sie bewegt die Lippen zu einem stummen Gebet und fasst sich ein Herz.

"Kommt! Lasst euch nicht lähmen von diesen unheimlichen Klängen!", ruft sie bestimmt. "Beeilt euch!"

Shizuka lässt das Pferd rückwärts zu den Reisenden traben und kehrt dann wieder. Sie treibt die Männer zur Eile und behält gleichzeitig die Umgebung scharf im Auge. Immer wieder spricht sie motivierende Worte zu ihnen. Sie lässt nicht zu dass jemand zurückfällt. sie hat den Männern versprochen, auf sie aufzupassen. Und sie würde die Götter nicht erzürnen indem sie dieses Versprechen bricht. Wie könnte sie sich jemals verzeihen, wenn sie zurückkommen und die Köpfe eben jener Reisenden am Wegrand antreffen würde, die sie beschützen sollte?

Mit einem Klang, der wie der Schrei eines Greifvogels klingt, endet die Musik. Die plötzlich einsetzende Stille wirkt fast noch bedrohlicher als sie Musik. Die Männer erstarren beinahe. Es dauert einen Moment, bis sie weitergehen. Es ist kein Laut zu hören. Kein Vogel und kein Tier.

Nach ein paar Minuten, als die Anspannung etwas nachgelassen hat und auch wieder vereinzelt Vögel zu hören sind, ist von irgendwo her das Geräusch zu hören, wenn man Äste dehnt und dann wieder loslässt. Erst einmal, dann wieder, und wieder und wieder. Fast rhythmisch klingt es aus den Baumwipfeln. Und es kommt näher. Die Männer (und vermutlich auch Shizuka) schauen nach oben, wo das herkommt. Shizuka bemerkt, wie die Männer einer Panik nahe sind. Dann erspäht sie eine rote Gestalt, die durch die Luft fliegt und auf einem Baumwipfel kurz landet und wieder weiterfliegt. "Der rote Kami" schreit einer der Männer und plötzlich rennen alle kopfüber den Weg weiter, den sie gekommen sind. Manche werfen ihr Gepäck zu Boden, um schneller voran zu kommen. Die rote Gestalt - Shizuka sieht, das es jemand in einer ganz roten Samurairüstung ist, mit einer typischen, ebenfalls roten Maske auf dem Gesicht. Er landet soeben auf einem Baum ein paar Meter vom Weg entfernt und springt sofort wieder ab in Richtung Shizuka, beim Abspringen zieht er sein Katana.

Shizuka bleibt ruhig in ihrem Sattel sitzen. Die Kühle der Muto überkam sie in jenem Augenblick, wo sie die rote Gestalt erblickt hat. Ein Kampf also. Nur einer der vielen Kämpfe, die sie wohl noch überwinden musste, um wieder zu Yushiro zurückzukehren. Selbst wenn dies hier ein Kami ist, sie würde ihn besiegen, denn ihre Liebe und Sehnsucht zu Jushiro ist stärker als jede Klinge der Welt. Sie beobachtet die beinahe fliegende Gestalt genau durch den Schlitz in ihrem Strohhut und versucht sogleich eine Schwachstelle in ihr zu entdecken. Als der "rote Kami" auf sie zuspringt sitzt Shizuka immer noch ruhig im Sattel. Zeitgleich wie er sein Katana zieht, zieht springt sie ihm entgegen und zieht ihren Dolch, um

mit ihm seine Klinge zu parieren. Sie springt ihm entgegen und zückt kurz vor der Begegnung ihren Dolch. Als sie ihn nach vorne holt, zuckt ein stechender Schmerz durch ihre verwundete Schulter. Er scheint überrascht, denn seine Klinge verlässt etwas die Mitte, was ihr wahrscheinlich das Leben rettet. Ihr Dolch schrammt über die Rüstung und gleitet daran ab. Seine Klinge schneidet in ihre Seite. Beim Aufkommen kann sie sich nicht halten und stürzt zu Boden. Sie spürt, wie sich ihr Fuss verrenkt und sie schwer zu Boden fällt und mit der Schulter und dem Rücken aufschlägt. Sie hört noch irgend etwas brechen. Dann dreht sich alles um sie. Sie sieht noch verschwommen eine rote Gestalt schnell auf sie zukommen, mit dem Katana in der Hand. Ihr Körper ist ein einziger Schmerz. Ihre Wunde in der Schulter schmerzt, ihre Schulter hat sie sich vermutlich gebrochen und das Katana hat ihr einen tiefen Schnitt zugefügt. Sie spürt die Wunden pochen, als sie in eine tiefe Schwärze fällt.

Shizuka hat seltsame Alpträume. Sie träumt von Fabelwesen, von Abgründen. Immer wieder dringt Musik in ihre Träume.

Als sie aufwacht, ist es ziemlich dunkel. Ihr ganzer Körper schmerzt und sie kann sich nicht bewegen. Als sich ihre Augen etwas an das Licht gewöhnt haben, kann sie erkennen, dass sie irgendwo liegt, um sie herum sind Stoffe, die einen weiteren Blick verhindern.

Sie spürt, dass sie gefesselt ist. Ihr linker Arm ist an ihrem Körper festgebunden, die Füße aneinander und irgendwo, sodass sie sie kaum bewegen kann.

Von irgend weiter weg erklingt eine Flöte. Die Stimme kommt Shizuka bekannt vor. Sie wird meisterhaft gespielt und erzählt von Sorge und Kummer, von Hoffnung und Trauer.

Nach einer Weile, als Shizukas Sinne wieder etwas klarer geworden sind, merkt sie, dass ihr einer Arm mit einem Verband eng an ihren Körper fixiert ist. Eine Schnur ist um ihren Bauch gebunden, sodass sie nicht von ihrem Lager kommt. Die andere Hand ist frei.

Wie benebelt öffnet Shizuka langsam die Augen und erblickt die Tücher. Sie mag sich nur mangelhaft an das Vergangene erinnern. Sie schliesst wieder die Augen.

"Wo bin ich?", hört sie ihre eigene Stimme von ganz weit weg in ihrem Kopf fragen. Sie halt auf seltsame Art und Weise wieder, so als wäre ihr Kopf völlig leer. "War alles bisher nur ein Traum...? warum...?"

Wieder lässt sie sich in die Dunkelheit fallen.

Schlagartig fällt ihr alles wieder ein: Yushiro, ihr Versprechen, die Köpfe am Wegrand und...der rote Kami. Eine Woge des Hasses, wie sie es noch nie von sich erlebt hat, steigt in ihr auf. Der rote Kami! Wie konnte es ihm nur gelingen sie zu schlagen? Haben ihre Kräfte in der Zwischenzeit etwa so nachgelassen? Oder war er ein echter Kami? Warum sollten die Kami sie bestrafen? Sie hatte ihnen für die Reise über den Berg geopfert und auch gebetet.

Die Reisenden!

"Oh bitte lass sie entkommen sein!", denkt sie verzweifelt. "Lass ihre Köpfe nicht am Wegrand hängen sein! Wenn dann würde es meine Schuld sein...nein... Das wär die Schuld..."

...des roten Kami. Die siebende Wut in ihr beginnt zu

kochen. Sie beginnt sich mit aller Kraft gegen die Fesseln zu stäuben. Sie weiss, dass sie nicht besonders stark ist und keine Chance hat, sich zu befreien, doch der Zorn in ihr macht sie rasend.

Nicht einmal die Flötenmusik, die für sie nur von ganz weit weg zu ihren Ohren dringt, kann etwas daran ändern.

"Ich töte dich, roter Kami!", keucht sie. "Und wenn es das letzte ist was ich tue, ich werde dich töten! Ich werde dich TÖTEN!" Shizukas Stimme schwillt an und wird zu einem lauten Schreien. Wut, Verzweiflung, Trauer, Zorn, Enttäuschung und der tiefe Wunsch auf Rache, das alles vereint sich in dem stetig lauter werdenden Schrei, bis sie schliesslich das Gefühl hat, ihre Stimmbänder würden reißen.

Sie hört von weiter vorne ein Geräusch und dann eilen Schritte heran.

Das Tuch an ihrer Seite wird zurückgeschlagen und Yushiro kniet neben ihr. Er sieht zum einen bekümmert und zum anderen erleichtert aus.

"Erkennst Du mich?" fragt er als erstes. Als er das Bewusstsein in ihren Augen erkennt, huscht ein kurzes Lächeln über sein Gesicht. "Warte, ich mach Dich los." Mit schnellen Handgriffen löst er die Schnüre, die Shizuka halten. "Ich musste Dich festbinden, da Du im Fieber aufstehen wolltest." Er legt seine Hand auf ihre Stirn. "Du bist nicht mehr heiss". Die Erleichterung in seiner Stimme ist deutlich zu hören. "Aber bewege Dich noch möglichst wenig. Lass deinen Wunden noch Zeit, zu heilen." Er drückt sie vorsichtig aufs Lager zurück. "Und achte auf die Nadeln." Er zeigt mit der anderen Hand auf eine ganze Reihe von Nadeln, die in ihrem Verband stecken.

"Möchtest Du etwas essen?"

Shizuka starrt Yushiro fassungslos an. Ist er etwa...? Die Wut in ihr ist noch immer nicht abgekühlt. Sie möchte sich an dem roten Kami rächen, für die Schmerzen die er ihr bereitet hat. Dafür dass er ihre Reise aufgehalten hat. Doch wenn Yushiro...

Bis jetzt hatte sie diesen Gedanken verdrängt. Sie wollte es nicht wahrhaben. Doch nun fallen ihm Yushiros Worte schlagartig wieder ein. "Schon viele haben mich für einen Kami gehalten"

Eine Mischung aus Wut, Enttäuschung und Trauer schnüren ihr die Kehle zu und ihr Herz fühlt sich an, als würde es demnächst zerspringen. An Yushiro könnte sie ihren Frust nicht rauslassen, an ihm könnte sie sich nicht rächen. Es wäre als würde sie sich ins eigene Fleisch schneiden.

Und doch...ER selbst hatte ihr sehr wohl ins Fleisch geschnitten!

"Er hat es nicht gewusst", ermahnt sie sich selber. "Du warst unter dem Strohhut verborgen! Er hat es nicht gewusst!"

"Und was ist mit den Köpfen am Wegrand?", rebelliert die Stimme des Zorns in ihr. "Und warum greift er einfach einen Reiter an, von dem er nichtmal das Gesicht gesehen hat?"

Ein erbitterter Kampf zwischen der Liebe für Yushiro und dem Hass auf den roten Kami brodelt in ihr auf. Ihr Körper beginnt heftig zu zittern und sie schliesst die Augen um nicht in die Yushiros zu blicken. Ihre Hände

formen sich zu Fäusten. Sie beisst sich kräftig auf die Unterlippen, so das Zahnabdrücke auf ihr zu sehen sind. Die beiden Extreme in ihr wollen und wollen nicht zu einer Entscheidung kommen. Wer soll der Sieger sein? Liebe oder Hass?

Sie hat noch immer keine Entscheidung gefällt als sie den Kopf zur Seite wendet und mit zusammengekniffenen Augen die Wand anblickt als wäre sie an allem Schuld. Noch kann sie Yushiro nicht anschauen. Nicht bevor eine der beiden Seiten den Sieg errungen hat. Nicht bevor sie weiss, ob sie Yushiros Blick mit Hass oder Liebe begegnen soll.

"Wie lange...?", bringt sie zwischen zusammengebissenen Zähnen hervor.

"10 Tage" sagt Yushiro leise. "Der ... Du liegst seit 10 Tagen hier. Du warst schwer verletzt und dann hast Du Fieber bekommen."

Shizuka reisst die Augen erschrocken auf. Nein! nein das durfte nicht wahr sein! Sie hatte gehofft den Reisenden noch zu Hilfe eilen zu können, aber jetzt...

"Wo sind sie?! ", fragt Shizuka und es fällt ihr schwer ruhig zu bleiben. Ruckartig wendet sie den Kopf und blickt Yushiro an. Ihre Augen zu schlitzen verengt und Tränen rinnen ihr willkürlich über die Wangen. Doch Shizuka achtet nicht auf sie. "Hängen ihre Köpfe jetzt auch am Wegrand?!" Dabei schwillt ihre Stimme an und wird lauter als sie es eigentlich gewollt hatte. Sie muss sich sichtlich zwingen, den Blickkontakt mit Yushiro aufrecht zu erhalten.

Yushiro schaut sie einen Moment mit einer Mischung aus Erstaunen, Unverständnis und dann Enttäuschung an. "Sie sind davongelaufen."

Ihr Körper bebte vor Zorn und Enttäuschung. 10 Tage! Jetzt könnte sie schon zu Hause sein! Bei Taku und Zenko! Statt dessen liegt sie hier, verwundet und wohl kaum fähig sich zu rühren.

"Und wo ist mein Pferd?!", platzt es weiter aus ihr heraus. Beinahe herausfordernd schaut sie in Yushiro Augen.

In seinen sorgenvollen und zärtlichen Blick mischt sich nun etwas anders. Etwas Vorsichtiges, Wachsameres. "Sie ist draussen. Es geht ihr gut ... aber ... woher hast Du sie?"

Shizuka atmet erleichtert auf. Den Männern ging es gut! Sie hatte ihr Versprechen also nicht gebrochen.

"Tsubakuro?", fragte sie und zuckte mit den Schultern. "Hab sie von einem....Bekanntem ausgeliehen"

Ihr Zorn schwillt langsam ab. Den Reisenden und Schwalbe geht es gut. Und immerhin war sie noch am Leben.

Aber...wie konnte sie nur verlieren? Wie um alles in der Welt konnte das geschehen? Vielleicht weil sie schon verwundet war? Oder ist Yushiro etwa ein so guter Schwertkämpfer?

Langsam richtet sich Shizuka auf und begutachtet ihre Wunden.

Er starrt sie überrascht an, als sie den Namen nennt und

fragt dann mit einer recht scharfen Stimme "Sag mir die Wahrheit! Wie bist Du zu diesem Pferd gekommen..." Er bricht ab und entspannt sich etwas. Mit deutlich sanfterer Stimme fügt er hinzu: "... bitte."

Shizuka lässt sich von seiner rauhen Stimme nicht beeindrucken. Sie hat Yushiro immer noch nicht vergeben und sie würde ihm bestimmt nicht alle ihre Geheimnisse unter die Nase binden. Das tut er ja auch nicht.

Aber langsam dämmert es ihr, warum ihm Schwalbe so wichtig ist. Hatte Shinzo nicht gesagt, dass das Pferd irgendwie mit dem Daimio in Verbindung stand. Ohne zu antworten richtet sie sich auf.

Als sich Shizuka aufrichtet, stützt Yushiro sie mit einer Hand.

Ihr linker Arm ist von der Schulter an komplett eingebunden und mit anderen Verbänden an ihrem Körper fixiert. Ihr gesamter Oberkörper ist ebenfalls eingewickelt. Durch das Aufrichten, spürt sie Schmerzen in der rechten Seite und in der linken Schulter. Als sie mit dem rechten Arm sich etwas bewegt, zieht ihre rechte Seite wieder schmerzhaft.

Yushiro kommentiert ihre Versuche "Die Klinge ist von deinen Rippen abgeprallt und hat nur einen tiefen Schnitt verursacht. Du hattest Glück. Ein paar Zentimeter und sie hätte dich durchbohrt." Seine Stimme klingt belegt, als er das sagt. "Und deine Schulter war von dem Sturz ausgekugelt und völlig blau. Wir haben sie wieder eingerenkt und geschient. Und du hattest noch diese andere Wunde.... Sie ist gut geheilt und fast nicht mehr zusehen. Yamatashi ist ein Meister in der Heilkunde." Er lächelt Shizuka aufmunternd zu, aber seine Augen schauen traurig.

Shizuka wird hellhörig.

"Yamatashi? War er es oder du der mich angegriffen hat?", meint sie mit kalter Stimme. Shizuka blickt Yushiro wieder ins Gesicht. Der innere Kampf entbrennt von neuem. In ihrem jetzigen Zustand würde sie nie zu ihren Söhnen kommen!

"Und was interessiert dich Schwalbe so sehr? Ich erzähl dir die Wahrheit. Aber vorher erklärst du mir, was du und dein Freund hier für eine Nummer abziehn. Macht es euch Spass von dem Leuten als Kami gefürchtet zu werden? Freut es euch sie zu enthaupten und ihre Köpfe aufzustellen, als wären es Raritäten eines Händlers? Seit ihr gerne soso grausam?"

Shizuka weiss, dass sie sich sehr unhöflich verhält doch es ist ihr gleich. Soll Yushiro ihr doch den Kopf abschlagen. Soll er ihn zu den anderen am Wegrand legen. Er hat ihr mehr als alles andere bedeutet und jetzt.... hatte er sie vielleicht absichtlich angegriffen damit sie nicht zu ihren Söhnen gehen konnte? Vielleicht wollte er sie einfach nicht gehen lassen. Vielleicht wollte er sie bei sich behalten. Vielleicht würde er sie nicht mit Zenko und Taku teilen wollen. Woher konnte Shizuka denn wissen, dass er sie liebt und nicht nur ihren Körper begehrt? Woher kann Shizuka wissen, dass er genau die selben, intensiven Gefühle für sie verspürt, die sie für ihn empfindet?

Shizukas Augen blicken enttäuscht und unsicher in die von Yushiro. Und auch Verzweiflung ist in ihnen zu sehen, erforschte man sie genug lange. Sie hatte versprochen zu ihm zurückzukommen. Noch vor weniger

als zehn Stunden hatte sie sich selber gesagt ihr wäre es egal wenn Yushiro der rote Kami wäre. Doch nun... sie hatte auch nicht damit gerechnet, dass der rote Kami sie beinahe töten würde! Und vor wenigen Minuten hatte sie sich Rache an dem roten Kami geschworen. Was soll sie nun tun?

Dann kommt Shizuka jäh eine schreckliche Erkenntnis. Sie KONNTE überhaupt nichts tun, selbst wenn sie sich entscheiden würde. So wie sie jetzt hingerichtet ist würde sie Wochenlang nichts weiter tun können als das Bett zu hüten. Am liebsten hätte Shizuka wieder lauthals losgeschrien um ihre Aggressionen, ihren Frust, ihre Trauer und ihre Enttäuschung zu vermindern. Ihre Augen beginnen zu brennen, doch sie hält tapfer den Blickkontakt zu Yushiro aufrecht.

"Yamatashi hat damit nichts zu tun." sagt Yushiro mit schwerer Stimme. "Und auch ich habe es nicht beabsichtigt, für einen Kami gehalten zu werden. Aber ich tue auch nichts dagegen, denn es ist nützlich." Yushiro schaut einen Moment zu Boden. Er scheint sich zu besinnen und gibt sich dann einen Ruck. Er hebt den Kopf und schaut Shizuka in die Augen. "Ich habe Dich angegriffen. Und ich hätte Dich beinahe getötet. Es ist meine Schuld. Ich habe dein Gesicht erst erkannt, als wir uns fast schon berührten. Ich konnte meine Klinge nicht mehr weit genug wegnehmen. Als ich Dich am Boden liegen sah, hatte ich das Gefühl, die Klinge hätte mich selbst getroffen. Meine Unfähigkeit ist unverzeihlich." Er beugt seinen Kopf dabei.

Er atmet schwer aus und fährt dann nach einer Weile fort. "Du hast Dich meinem Angriff gestellt. Ich bewundere deinen Mut. Viele Männer rennen schreien davon. Und auch manche der edlen Akizuki haben sich nass gemacht..." Er schaut verächtlich durch die Nase. "Und Du.... wer bist Du? Du trägst ihr Mon und reitest ein Pferd, das einem Fürsten würdig ist, Du bist mutig und kannst entweder gut kämpfen oder bist verrückt." Er schüttelt den Kopf wie um die Dinge zu klären. "Wenn Du hier bist, um deine Verwandten zu rächen, warum dann so. Warum hast du es nicht gestern Nacht gemacht? Musstest Du zuerst mein Herz töten, bevor Du mich tötest?" Yushiro wendet den Kopf zur Seite und steht mit einem Ruck auf und geht. Im Gehen sagt er "Du hast die Zeit, die Du brauchst, um gesund zu werden. Dann kannst Du deine Rache haben..." wobei seine Stimme zittert.

Shizuka kann nicht glauben was sie hört.

"Er...er liebt mich auch", geht es ihr durch den Kopf und ihre Augen füllen sich mit Tränen. Wie kindisch sie gewesen ist... Und wie unhöflich. Das mit der Rache stimmte schon....aber sie hatte nicht Rache an ihm, sondern an dem roten Kami geschworen. Und vor allem ist sie....

"Ich...ich bin keine Akizuki!", ruft sie ihm nach. Sie schaut ihn kurz an und blickt dann leicht beschämt zu Boden. "Komm...komm doch bitte zurück! Ich erklär es dir....ich erzähl dir alles was du wissen willst! Ich...ich...ich....", ihre Stimme weicht einem Flüstern. Sie blickt wieder auf und ihr Herz beginnt heftig zu klopfen, "will keine Geheimnisse vor dir haben..."

Er bleibt stehen und sie sieht, wie er mehrmals tief atmet. Dann dreht er sich um und kommt wieder zu Shizuka. Er kniet neben dem Bett (das auf dem Boden liegt und

scheinbar aus Ästen, Laub und Tüchern besteht.) und schaut sie erleichtert an. Er wirkt nun viel gelöster. „Das hat Zeit. Ruhe und sammle Kraft. Er beugt sich nach vorne und holt eine der Schnüre, die an ihren Füßen befestigt waren und legt sie neben sie. Wenn Du etwas brauchst, ziehe hier an der Schnur. Ich komme dann.“ Er lächelt fürsorglich „Und mach Dir keine Sorgen, was Du hörst. Es ist keine Gefahr.“ Er legt seine Hand an ihre Wange und schaut sie einen Moment an. Dann beugt er sich vor und haucht ihr einen sanften Kuss auf die Stirn. „Bis dann.“

Dann geht schläft er die Tücher wieder zurück, das die Wärme nicht so schnell entweicht, und geht nach draussen. Shizuka bleibt zurück. Nach einem Moment erkennt sie, das sie sich in eine Höhle befindet. Aus der Richtung, in die Yushiro verschwunden ist, ist es heller. Durch die Tücher erkennt sie verschwommen einen menschlichen Umriss, der ein Stück weiter vorne regungslos verharrt. Ein Stück neben ihr glühen Kohlen und spenden etwas Wärme.

Nach einer Weile erklingt von weiter vorne Kampfgeräusche. Das Sirren von Schwertern, die durch die Luft schneiden und aufeinanderprallen. Irgendwann schläft Shizuka von dem gleichmässigen Geräuschen wieder ein. Als sie wieder aufwacht, ist wieder die Flöte zu hören. Nein, zwei Flöten, die gemeinsam spielen. Sie erzählen von Ruhe und Kraft. Als die Flöten verstummen, sind kurz darauf Schritte zu hören. Zwei Personen, aber der Gang des Einen ist ungewöhnlich. Kurz darauf schlägt Yushiro die Tücher zurück. Er sieht erschöpft und verschwitzt aus. „Bist Du wach? Ich möchte Dir Yamatashi vorstellen. Erschrick nicht, er ist ein Freund.“ er schlägt die Tücher etwas weiter zurück und neben ihm steht ein Vogelmensch. Er trägt die Kleidung eines Kriegers, ebenso das Daisho, hat aber Krallen anstatt von Füßen und einen langen Vogelschnabel im Gesicht. Seiner Stimme klingt etwas klappernd, als er den Kopf neigt „Ich freue mich, das es euch besser geht. Wenn ihr erlaubt, würde ich gerne nach eueren Wunden sehen.“ und stellt ein kleines Bambuskästchen neben sich ab.

Shizuka startete fast erschrocken auf die Vogelgestalt. Sie hatte schon von ihnen gehört, doch sie stets für Märchen gehalten, die man kleinen Kindern erzählt. Erst als ihr bewusst wird wie unhöflich es ist, einen Fremden so anzustarren blinzelt sie ein paar mal und löst dann widerwillig den Blick von Yamatashis Krallenfüßen und schaut ihm in die Augen. Sie versucht ihm ein freundliches Lächeln zu schenken, doch ist sie von seiner Vogelgestalt immer noch zu sehr überrascht.

Dann fallen ihr seine Worte wieder ein. Sie räuspert sich etwas verlegen. "Ähm...ja...ja klar", stottert sie und versucht sich aufzurichten.

Yamatashi kniet sich neben Shizuka und sieht dann vorsichtig die Nadeln heraus. Dann beginnt er, die Verbände zu lösen und die Wunden zu begutachten. Shizuka sieht, das jemand ein Stück Stoff um ihre Brüste gebunden hat, sodas sie nicht entblöst vor ihm liegt. Sie sieht, das die Schnittwunde an ihrer Seite mit einer grünen Paste bedeckt ist, die würzig stechend riecht. Er hebt ihren Arm, bewegt ihn und fragt, ob es schmerze bei den Bewegungen, was sie verneint. Er nickt zufrieden. Dann dreht er sich zu Yushiro und gibt ihm eine kleine Bambusdose. "Bestreiche ihre Wunden weiterhin damit."

Dann zieht er aus seinem Kästchen andere Nadeln, kleinere, die er nach und nach im Gesicht und am Körper setzt. Dann holt er etwas aus seinem Kästchen, das wie gepresstes, trockenes Moos aussieht. Er steckt das an verschiedene Nadeln und entzündet diese Klumpen dann mit einer Kohle. "Bis das abgebrannt ist, müssen die Nadeln bleiben." Ich komme dann morgen wieder." Mit diesen Worten steht er auf und geht geradlinig nach draussen.

Yushiro verneigt sich, als er geht und kommt dann zu Shizuka. "Hast Du nun Hunger"

"Da-Danke!", ruft Shizuka Yamatashi nach. Sie kann es immer noch kaum glauben. Sie hat gerade einen Vogelmenschen gesehen...

Als Yushiro sie anspricht, schüttelt sie den Kopf, jedoch nicht um zu verneinen, sondern um den Gedanken abzuschütteln, dass alle Sagengestalten von denen sie je gehört hat, echt sein könnten.

"Hai", antwortet sie, und der Versuch, Yushiro ein Lächeln zu schenken schlägt ein weiteres mal fehl. Zu aufgewühlt ist sie von dem Besuch von eben.

Yushiro geht und scheint weiter vorne etwas zu machen. Nach einer Weile kommt er mit 2 Schalen zurück, die er neben Shizuka abstellt. In der einen ist Reis und in der anderen eine Suppe. Nach dem Essen setzt sich Yushiro neben sie.

Yushiro geht und scheint weiter vorne etwas zu machen. Nach einer Weile kommt er mit 2 Schalen zurück, die er neben Shizuka abstellt. In der einen ist Reis und in der anderen eine Suppe. Nach dem Essen setzt sich Yushiro neben sie.

Die Zeit vergeht nach einen immer gleichen Ablauf. Yushiro steht früh auf und versorgt als erstes Shizuka.

Dann beginnt er draussen zu üben. Irgendwo scheint eine Quelle oder ein Bach zu sein, da er immer völlig nass wiederkommt. Am Nachmittag übt er etwas, kümmert sich um ihr "Zuhause" und spielt manchmal die Flöte. Jeden Abend kommt Yamatashi, um nach ihren Verletzungen zu schauen und um dann mit Yushiro zu kämpfen und zu üben.

Als es Shizuka besser geht ermuntert Yamatashi sie, sich bei den einfachen Aufwärmübungen anzuschliessen. Danach sieht sie das erste Mal den Tengu kämpfen. Es erscheint ihr genauso perfekt wie sein Flötenspiel. Er wirbelt umher, springt und fliegt kurze Strecken, und weicht so allen Angriffen Yushiros aus. Dann wechseln sie die Übung. Sie nähern sich langsam, mit einander abwechselnden Angriffen, an, die schneller werden, je näher sie sich kommen. Als sie fast sich berühren, ist es schwer, den einzelnen Bewegungen zu folgen. Zu schnell drehen sich die beiden Kämpfer und das Klirren der Schwerter hat ein wildes Stakkato erreicht. Mit einem Mal löst sich Yamatashi mit ein paar Schlägen seiner kurzen, braun-weißen Flügel aus dem Tanz und hält sich in ca 3 Meter Höhe. Yushiro springt vom Boden ab und greift ihn im Flug an. Aber auch diesen Angriff wehrt der Tengu leicht ab. Er steigt höher, worauf Yushiro durch ein paar Sprünge zwischen Bäumen auf einer Baumkrone landet und leichtfüßig von dort abspringt. Er greift nun von dort aus an und landet wieder auf einem Ast, wovon er sofort wieder abspringt. Nach einigen Minuten beginnt

Yamatashi aus den Bäumen Kiefernzapfen zu pflücken und damit nach Yushiro zu werfen. Dieser wehrt diese mit dem Schwert ab. Nachdem er alle Zapfen geworfen hat, landet er neben Yushiro und beide beenden rituell den Übungskampf.

Shizuka hat sich den Kampf angeschaut und kommt zu der Überzeugung, das sie Yushiro nur mit der Waffe wohl gewachsen wäre. Wenn er auch mit all den Sprüngen und Tricks, die sie vorhin gesehen hatte, kämpfen würde, wäre der Ausgang wohl offen, denkt sie sich.

Je besser es Shizuka geht, desto öfter verbringen Yushiro und Shizuka Zeit miteinander. Ihre Liebe zu ihm wuchs. Sie hätte es nie für möglich gehalten, dass sie noch grösser werden konnte, doch mit jeder Minute, die sie mit ihm verbrachte, wurden ihre Gefühle für ihn noch intensiver. Shizukas Hass und Frustgefühle gegenüber dem roten Kami schwanden gemeinsam mit ihren Wunden langsam dahin. Die Heilkünste Yamatashis heilten ihre äusseren Wunden und die Zärtlichkeit Yushiros ihre Inneren. Trotzdem, eine Last konnte selbst Yushiro nicht von ihr nehmen: Die Sorge um ihre beiden Kinder.

Während Shizuka das Bett hüten musste, sang sie oft leise für sich. Später traute sie sich sogar, lauter zu singen und das herrliche Flötenspiel mit ihrer Stimme zu begleiten. Als sie die Arme und Hände wieder besser bewegen konnte begann sie, mit der Shamisen dazu zu spielen und noch ein bisschen später, als sie wieder unbeschwehrt gehen konnte, Schauspielerte sie auch und unterhielt so die beiden Männer.

Täglich besuchte sie auch zweimal Tsubakuro, gab ihm essen, streichelte ihn und ritt ein bisschen mit ihm aus. Eines Tages bot ihr Yushiro auch an, ihr die Kunst der fliegenden Sprünge zu lehren. Man nannte diese Kunst auch "Karumijutsu". Shizuka hatte sie als Kunoichi zwar auch schon gelehrt, doch trotzdem konnte sie noch jede Menge von Yushiro lernen.

Auch schaute sie jedes mal interessiert zu, wenn Yushiro und Yamatashi miteinander kämpften. Sie versuchte ihre Absichten und Täuschungsmanöver im Voraus zu erkennen. Das Spiel machte ihr grossen Spass.

Dann und wann nahm sie auch ihren Tanto heraus und stach ein wenig damit in der Luft herum. Erstens um wieder ein Gespür dafür zu entwickeln und zweitens um sich zu vergewissern, dass sie nichts verlernt hat. Jedoch übte sie heimlich. Sie würde Yushiro mit ihrem Talent überraschen.

Eines Abends, nachdem Shizuka wieder einmal den beiden Schwertkämpfern zugeschaut hat, und die beiden gemeinsam zu Abend essen meint sie plötzlich: "Yushiro, erinnerst du dich an den Tag als ich aus dem Fieber erwachte?", sie wartet eine Weile um ihm Zeit zu geben sich zu erinnern. Dann fährt sie fort: "Damals sagtest du, du würdest nicht wissen wer ich bin. Mir geht es gleich. Auch ich weiss nicht, wer du bist. Meinst du nicht, dass es an der Zeit wäre, dass wir uns einander richtig vorstellen?"

Sie blickt ihm in die Augen.

Er nickt und stellt nimmt dann die Schale herunter und

beginnt unvermittelt. „Mein Vater war Hayabusa Hatano, und meine Mutter eine seiner Konkubinen. Als seine erste Frau erfuhr, das sie schwanger war, lies sie sie wegbringen. So hat mich mein Vater nie offiziell anerkannt. Und doch sorgte er dafür, das ich in der Familie eines Verwandten von ihm aufwuchs. Ich hatte es durch mein Aussehen immer leicht. Ich musste nie richtig schwer trainieren.“ er lächelt etwas nachdenklich. „Vor etwa einem Jahr haben die Akizuki die Burg Nakata überfallen. Bis die Nachricht bei uns war und wir dort eintrafen, war das meiste schon vorbei. Ich sah den Kopf meines Vaters an das Tor genagelt.“ Seine Stimme wurde leiser und langsamer. „Ich bin dann mit meinen Verwandten geflohen. Hier, in den Hügeln kam ich wie zur Besinnung. Ich lies die anderen alleine weitergehen und blieb hier. Ich war voll von Trauer und Selbstmitleid. Nun war ich ein Ausgestoßener, ein Gejagter. Ich wollte mich mehrmals selbst ins Schwert stürzen, aber auch dazu war ich nicht stark genug. Ich verbrachte die Tage damit, auf einer selbst gemachten Bambusflöte zu pfeifen. Nach etwa einer Woche kam Yamatashi. Er war wutentbrannt.“ Yushiro steht auf und spielt einen wütenden Tengu und muss über sich selbst dann lachen. „Ich war derart erschrocken, einem Tengu gegenüber zu stehen, das ich gar nichts sagte. Das wiederum machte ihn noch wütender. Plötzlich sah ich hier den Ausweg aus meinem Dilemma. Ich zog meine Waffe und stürzte mich auf ihn, in der Hoffnung, das er mich schnell töten würde.“ Er lächelt, als die Erinnerungen wieder vor ihm auftauchen. „Nun ja, jeder andere hätte das wohl auch gemacht, aber Yamatashi ist alt und weise geworden in seinem Leben. Er hat mit mir gespielt. Mich ins Leere laufen lassen, mich immer wieder nur geritzt. Ich weiss gar nicht mehr, wie lange der Kampf ging... eigentlich war es kein Kampf... zumindest nicht für ihn. Irgendwann, ich fiel wieder einmal zu Boden, konnte ich nicht mehr aufstehen. Irgendetwas daran muss ihn beeindruckt haben. Vermutlich meine Dummheit, jedenfalls sagte er mir später, das er gekommen sei, diesem Lärm, den ich mit der Flöte machte, zu beenden – mit dem Schwert. Aber er lehrte mich statt dessen das Spielen auf der Flöte. Und da ich nichts anderes zu tun hatte, übte ich fast den ganzen Tag. Irgendwann begann er, mich im Schwertkampf zu unterrichten. Das ist das, was ich nun seit einem Jahr mache. Spielen und üben.“ Er lächelt und ein leichter Schatten senkt sich auf sein Gesicht. „Und ich habe dann angefangen, mich an den Akizuki zu rächen. Ich habe mir geschworen, das keiner dieses verhassten Clans hier durchreiten würde, ohne seinen Kopf zu verlieren.“ Er schaut etwas gequält zu Shizuka. „Du hast Tsubakuro geritten. Das war eines der Pferde meines Vaters. So dachte ich, das Du zum Clan gehören musst...“ Er bricht ab und greift wieder zu seiner Reisschüssel. „Den Rest der Geschichte kennst Du ja.“

Shizuka hört Yushiro wie gebannt zu. Yamatashi war also sein Sensai... Sie bleibt eine Weile stumm, um das eben gehörte in sich zu verdauen. Dann erzählt sie: "Ich gehöre zu keinem Clan", Shizuka schluckt. Was würde er wohl von ihr halten? Aber sie hatte ihm gesagt, dass sie keine Geheimnisse vor ihm haben möchte. Und immerhin war er ja auch ehrlich zu ihr gewesen. Sie blickt ihm direkt in die Augen und sagt geradeheraus:

"Ich bin eine Kunoichi, eine Ninja. Ich gehöre der Familie Muto an", Shizuka schweigt einen Moment. Dann fährt sie fort: "Ich wuchs auf und lernte allerhand Tricks der Ninja. Ich trainierte immer hart, um eine gute Kunoichi zu werden. Meine Mutter starb früh. Ich liebte sie sehr. Die zweite Frau meines Vaters war ein Drache und machte mir und meinen Schwestern das Leben schwer. Das motivierte mich umso mehr zum Trainieren. Meine richtige Mutter war im übrigen keine Kunoichi. Sie war eine gewöhnliche Bauerntochter. Doch verliebten meine Elter in einander. Du musst wissen, dass Ninjas eigentlich nie gläubig sind. Doch meine Mutter glaubte sowohl an Buddha, als auch an die Kamis. Ich war glaub die einzige, die nach ihrem Tod noch gläubig war. Und dieser Glaube hielt bis heute an. Er ist das einzige, was mir noch von meiner Mutter geblieben ist", Shizuka legt eine kurze Pause ein, in welcher sie in kurzer Erinnerung an ihre Mutter schwelgt, dann spricht sie weiter: "Ich wurde auch als Geisha ausgebildet, und konnte in dieser Tarnung eine Menge Informationen beschaffen. Ich wurde oft als Spionin eingesetzt. Zweimal jedoch....ging das ganze schief. Ich.... nun ja...wurde...", peinlich berührt blickte sie auf ihre Reisschale, "ich wurde vergewaltigt. Doch, auch wenn die Umstände noch so unehrenhaft und schändlich sind, ich bin froh. Ich gebar zwei Söhne. Zenko und Taku. Zenko ist jetzt 11 und Taku 9 Jahre alt. Diese beiden....", sie sah hoch in Yushiros Augen. "Ich liebe sie"

Shizuka räuspert sich und erzählt dann weiter: "Ich bekam dann den Auftrag, auf ein junges Mädchen aufzupassen und sie zu beschützen. Sie wurde von den Akizuki als Geisel gehalten. Ihr Name ist Tomita. Und...nunja....ich und sie wurden Freundinnen... Also, ein Ninja darf keine Freundschaft schliessen. Ich brachte Tomita-chan dann auch bei, wie sie sich selber wehren konnte. Mit dem Tanto und den Wurfsternen und in der Giftmischung. Die Mutos mussten einen Spion auf mich angesetzt haben, denn sie kamen dahinter. Wie du dir vorstellen kannst, waren sie darüber nicht so begeistert. Um diese Zeit sollte Tomita-chan mit einem der Akizuki verheiratet werden, um ein Bündnis zwischen den Akizuki und den Tairas - Tomita ist Enkelin des Tairaoberhauptes - zu beschliessen. Tomita-chan war jedoch dagegen einen Mann zu heiraten, den sie nicht kannte. Sie hatte schon immer ihren eigenen Willen. Ich hätte sie eh nicht daran hindern können...", Shizukas Lippen umspielt ein Lächeln. "Ich verhalf ihr zur Flucht. Damit hatte ich das Todesurteil über mich gesprochen. Meine Familie verstieß mich. Diese Wunde in der Schulter hat mir ziemlich sicher einer von ihnen zugefügt. Ich glaube, sie halten mich mittlerweile für Tod..."

Ich beschloss so schnell wie möglich nach Hause zu gehen und meine beiden Söhne mit mir zu nehmen. Unterwegs traf ich auf Shinzu", wieder muss sie lächeln. "Er war ein Trottel und leicht zu verführen. Ich betäubte und fesselte ihn und 'borgte' mir sein Pferd, Tsubakuro. Er hat es als Beute an sich gerissen. Unterwegs traf ich auf diese Reisenden, die über die Hügel gehen wollten, sich aber nicht trautes. Ich hatte Mitleid mit ihnen und so willigte ich ein, ihnen Geleitschutz zu geben. Eines Nachts dann hörte ich jene wunderbare Musik -deine Musik. Ich war wie in Trance. Es war, als ob eine

rettende Hand mich aus all dem Übel zog, in dem ich steckte. Und so war es dann auch", sie sah in Yushiros Augen. "Du hast mir mehr geholfen, als du es dir jemals erträumen lassen kannst. Du bist nicht so wie die Männer, die ich bisher traf. Du bist so...anders! Ich...", Shizukas Stimme weicht einem Flüstern, "...ich liebe dich, Yushiro-chan..."

Yushiro hat seine Mahlzeit beendet und nun seinerseits Shizuka gespannt zugehört. Als sie fertig ist, erhebt er sich "Wollen wir ein Stück gehen?"

(Ich gehe mal davon aus, das Du einwilligst), ansonsten ändern wir das ...

Er holt eine Decke und wirft sie um Shizuka und geht dann mit ihr hinaus auf den freien Platz. Es ist dunkel und ein bleicher Mond steht über den Hügeln. Er wirft ein silbrig-weisses Licht über die Bäume und Felsen. Yushiro steht lange einfach nur da und schaut in die Nacht. "Ich weiss nichts von den Göttern und Buddhas. Ich wollte nie etwas von ihnen wissen." Er macht eine lange Pause. Er zieht Shizuka enger an sich und legt sein Arme um sie. "Noch vor einem Jahr hätte ich mich von Dir abgewandt. Nur wegen deiner Geburt. Als ob wir uns es aussuchen können, wo wir in diese Welt treten. Genuasowenig, wie wir uns aussuchen können, wie und wo wir sie verlassen. Yamatashi hat mich nicht nur das Kämpfen gelehrt. Er sagt immer wieder - in den verschiedensten Worten - das es im Leben nur darum ginge, jeden Tag wie unseren letzten zu leben. Und jeden Tag wie den Ersten in einer unendlichen Reihe von Tagen zu leben. Das ist das, was uns die Kamis und Buddhas lehren wollen, sagt er. Ich habe lange gebraucht, um das zu verstehen, aber die Einsamkeit und Du haben ich den Sinn gelehrt. Sich dem Leben in all seinen Faceten hingeben, das ist der letzte Tag, aber dabei unsere Pflicht und unserem Schicksal, unserer Bestimmung zu dienen, das ist die unendliche Kette." Dann schweigt Yushiro eine lange Zeit.

Dann zieht er aus seinem Ärmel die Bambusflöte. Er betrachtet sie nachdenklich. Dann wendet er sich an Shizuka. "Eines Tages sagte Yamatashi, das er ein paar Tage nicht kommen würde. Er sagte nichts, wohin er ginge oder warum. Und hätte ihn nie gefragt. Nach einer Woche war er wieder da. Mit einem Stück Bambus, das er zu einer Föte schitzte, während ich übte. Als sie fertig war, gab er sie mir und sagte, das sie von dem Bambus der Götter gemacht sei." Er zeigt sie Shizuka. Eine einfache, Bambusflöte. Fast schon gewöhnlich. "Es gibt eine alte Legende, das die Kamis einer Frau, die von ihrem bösen Mann verfolgt wurde, Schutz gewährten, indem sie um sie herum einen Bambus wachsen liesen. Sie machte daraus eine Flöte und spielte sie für ihren Mann, den sie immer noch liebte. Als er die Musik hörte, kehrte er um und sein Herz verwandelte sich." Er lächelt sie an. "Es ist eine schöne Geschichte, aber ich habe keinen Unterschied bemerkt." dann setzt er an und spielt. Und die Flöte erzählt von der Ruhe und der Liebe. Von seiner Liebe zu ihr. Von seiner Sorge um sie um seinem Gram über sich. Über die Freude und die Dankbarkeit und das Glück, sie bei sich zu haben. Und sie erzählt von der Klarheit in ihm. Die Klarheit über das Leben und sich selbst.

Als er absetzt, ist es um sie herum still. Als würden alle Tiere der Stimme der Flöte lauschen.

Er wendet sich ihr zu. "Lass uns wieder ins Warme gehen."

Erschöpft lässt sich Shizuka im Schneidersitz auf den Boden nieder. Sie reguliert ihren Atem und versucht sich nochmals alle Einzelheiten des Trainings reu zu passieren.

Ihr fällt auf, dass ihre Wunden ziemlich gut verheilt sind. Sie sollte Yamatashi unbedingt noch danken, wenn er heute Abend wieder vorbeikommen würde.

Doch etwas anderes lastete noch auf ihr. Sie hebt langsam den Kopf und blickt Yushiro an. Sie räuspert sich leicht und überlegt, wie sie es am besten sagen könnte.

"Yushiro-chan?", fragt sie mit leiser Stimme. Sie hält seinem Blick einen Moment stand, dann schaut sie auf ihre Hände, die leicht zittern. Vor drei Wochen hatte sie diesen Moment bereits überwinden müssen. Es ist ihr da schon schwergefallen, doch diesmal ist es noch schwieriger. Zwei lange und schöne Wochen ist sie mit Yushiro zusammengewesen. Sie hatte sich so an ihn gewöhnt, dass sie sich gar nicht vorstellen kann, ohne ihn zu sein. Sie möchte sich nicht von ihm trennen, doch...

"Ich muss zu meinen Söhnen....zu Zenko und zu Taku....", noch immer hält sie den Blick gesenkt. Sie fühlt ein Stechen in ihren Augenwinkeln und versucht dagegen anzukämpfen.

Nachdem Tamayashi gegangen ist, wirft Yushiro seine Kleider ab und springt in die Quelle, die ein Stück weiter hinten fließt. Als er nass zurückkommt und Shizuka ihn anspricht, setzt er sich neben sie "Möchtest Du erzählen?"

Shizuka bleibt eine Weile still, dann spricht sie mit leiser Stimme und immer noch mit gesenkten Kopf: "Ich....ich muss gehen....", sie schluckt. Das Brennen ist nun auch in der Kehle zu spüren, doch sie kämpft dagegen an, "....Zenko....Taku....ich kann....ich kann nicht ohne sie sein....ich bin immerhin....ihre Mutter...ich...", Shizuka möchte noch mehr sagen, aber der Schmerz drückt ihr die Kehle zu. Sie möchte Yushiro sagen, wie ungerne sie ihn verlässt. Dass sie sich wünschte immer bei ihm bleiben zu können. Dass sie wiederkehren möchte, mit Zenko und Taku. Sie möchte ihm sagen, wie sehr sie ihn liebte. Doch nichts von alledem bringt sie hervor. Statt dessen bleibt sie einfach sitzen und starrt angestrengt und gegen die Tränen ankämpfend auf ihre Hände, die sie nun zu Fäusten geballt hat um so vergeblich das Zittern zu vermeiden.

Yushiro nimmt ihre Hände und umfasst mit seinen. Er schaut sie an und fragt dann sanft "Und was bereitet Dir die Probleme?"

Shizuka schluckt und zwingt sich Yushiro anzusehen. "Ich....ich will dich nicht verlassen...", erklärt sie mit ersticker Stimme. "...auch wenn es nur eine Woche wäre....wie kann ich am Morgen aufwachen mit dem Wissen, dass ich dein Gesicht im Laufe des Tages nicht sehen kann?"

Eine Weile ist es still. Dann unterbricht Yushiro die Stille „Wird dir deine Familie die Kinder geben? Oder musst Du dann bei ihnen bleiben?“

Shizuka lacht ironisch auf. "Meine Familie wird mich umbringen!", ruft sie laut. "Ich werd versuchen müssen sie unbemerkt mit mir zu nehmen"

Shizuka schweigt einen Moment, dann fügt sie mit

leiserer Stimme hinzu: "Ich...könnte dabei sterben. Aber, ich muss sie einfach wiedersehen. Sie gehören nicht in die brutalen Netze der Ninjaclane, sie gehören zu mir. Sie sollten ein anderes, ein freies Leben führen können... Wenn alles gut geht, werd ich mit ihnen wiederkommen. Wenn nicht....", wieder schweigt Shizuka. Sie hält es nicht für nötig ihren Satz zu beenden. Yushiro würde sich selber zusammenreimen können, was dann passieren würde.

Yushiro schweigt eine lange Zeit, dann fragt er Shizuka "Bist Du wieder ganz gesund? Kannst du wieder kämpfen?"

Zuerst starrt Shizuka Yushiro verdutzt an. Doch dann lächelt sie ihn fast schon grimmig an. "Dann kämpfe mit mir." sagt er, legt die Reisschale weg, steht auf und nimmt sein Katana. Er schaut sie nochmals an und geht nach draussen.

"Wie du willst...", entgegnet sie ihm. Sie löst die Saiten von der Shamisen und zieht das versteckte Tanto daraus hervor. Danach zieht sie das andere Tanto aus ihrem Gewand. Beide Dolche lässt sie allerdings bewusst in ihren Scheiden stecken.

Mit dem einen in der linken, mit dem anderen in der rechten bewaffnet folgt sie Yushiro nach draussen. Sie bleibt ruhig stehen und wartet darauf, dass er zuerst angreift. Sie ist selten die Person, die einen Kampf beginnt. Ihre Methode ist es abzuwarten was der Gegner macht und seine Schwächen zu erkennen. Erst danach wird sie richtig aktiv.

Yushiro wickelt das Sageu um den Griff, sodass die Saya fest mit dem Schwert verbunden ist. Dann geht er in Position. Er lauert eine zeitlang, ob sie sich zu einem Angriff hinreissen lässt. Als sie aber ebenfalls abwartet, ändert sich seine Haltung fast unmerklich. Er sucht einen festeren Stand und konzentriert sich vollkommen auf sie. Er wirkt nun wie eine Raubkatze, die ihr Opfer fixiert. Der Anprall ist fast körperlich spürbar. Sie hat von den Schwertkämpfern in ihrer Familie davon gehört, das der Kampf oft schon vor dem ersten Schlag entschieden ist. Nun bekommt sie eine Ahnung davon, was sie wohl gemeint haben. Es ist dieser Anprall von Wildheit und Gefahr, der ihr entgegenkommt, der sie zurückdrängen möchte. Angst in ihr Herz pflanzen will. Sie sieht, wie sich Yushiro einen kleinen Schritt nach vorne bewegt. Sie erinnert sich an das, was ihren Brüdern immer wieder gelehrt wurde. Sie verändert nun ebenfalls ihre Körperhaltung etwas, sie drängt die Angst und den Zweifel aus ihrem Herz und konzentriert sich ausschliesslich auf Yushiro. Irgendwann macht Yushiro einen Schritt nach vorne und greift sie an.

Shizuka konzentriert sich vollkommen auf seinen Angriff. Sie versucht ih zu parieren, sie möchte nicht vor ihm zurückweichen. Wie schon als Yushiro in Gestalt des roten Kami aufgetreten ist, so möchte sie sich auch jetzt seinem Angriff stellen. Sie pariert seinen Angriff mühelos.

Shizuka pariert die Angriffe von Yushiro immer wieder und sucht dabei nach einer guten Gelegenheit, um dann selbst anzugreifen. Nach dem sie ein paar seiner Angriffe abgewehrt hat, sieht sie die Gelegenheit, auf die sie gewartet hat. Sie macht einen Schritt nach vorne und trifft ihn mit ihrem Dolch. Sofort versucht sie, ihn mit dem zweiten Dolch am Kopf zu treffen. Mit einer schnellen Bewegung nimmt er seinen Kopf zur Seite und

springt ein paar Meter zurück. Er schaut kurz die Stelle an, an der Shizuka ihn getroffen hat. Dann nickt er ihr zu und nimmt wieder eine Kampfposition ein. Wieder nähert er sich ihr, doch diesmal sucht er nicht den direkten Angriff, sondern ist abwartender.

Shizuka verzieht keine Miene. Diesesmal nimmt sie die Angriffsposition ein. Sie geht tief in die Knie, wobei sie den linken Arm angewinkelt vors Gesicht hält und den Rechten hinter den Rücken. Sie wippt etwas hin uns her, dann springt sie vor und sticht mit dem rechten Tanto zu. Yushiro wehrt ihren Angriff mit dem Katana ab und dreht es mit einer routinierten Bewegung so das die Klinge genau auf ihren Hals zeigt und stösst vorwärts. Shizuka kann sich im letzten Moment wegdrehen und den Angriff mit ihrem anderen Dolch parieren. Trotzdem berührt die Saya ihren Hals etwas.

Yushiro macht einen Schritt zurück und greift sofort wieder an. Shizuka will den Schlag mit ihrem Dolch parieren, als sie über irgend etwas stolpert. Ihre Bewegung rutscht etwas zur Seite und das Schwert trifft sie an der Schulter. Nun geht Shizuka in die Offensive, sie täuscht mehrmals Angriffe vor und wartet auf eine Lücke in Yushiros Abwehr. Als sie sich ihr bietet, pariert sie seinen Angriff und tritt dann nach seiner Waffe. Für Yushiro kam dieser Angriff wohl unerwartet, trotzdem gelingt es ihm, seine Waffe gerade noch festzuhalten. Shizuka nutzt die Gelegenheit, wo Yushiro um seine Waffe ringen muss und versucht ihn erneut auf den Kopf zu treffen. Zeitgleich startet sie mit der anderen Waffe einen Angriff auf seine Brust.

Yushiro nimmt den Kopf nach hinten und entgeht so diesem Angriff, dafür trifft ihn der zweite Dolch an der Brust. Er macht einen weiten Sprung nach hinten. Als er landet, schaut er ernst. „In einem Kampf wäre ich tot.“ Er verbeugt sich leicht vor ihr. Er geht mit ihr wieder in die Höhle und setzen sich. „hier kannst Du noch was einfügen, wie Shizuka sich verhalten will)

Als sie wieder sitzen, fragt er sie: „Wie gut kämpfen die Mitglieder deiner Familie?“

Shizuka nickt lediglich und folgt Yushiro. Sie steckt das tanto wieder in die Shamisen und das andere versteckt sie, griffbereit, wieder in ihrem Gewand.

Auf Yushiros Worte zuckt sie leicht die Schultern.

"Unterschiedlich. Ich hoff, dass es zu keinem Kampf kommt. Allerdings muss ich mich recht anstrengen, wenn ich verhindern will dass sie mich bemerken. Ninja werden sehr scharf auf Wahrnehmung getrimmt"

Sie blickt Yushiro ernst an. "Ich will dich nicht verlassen. Doch ich kann taku und Zenko nicht dem Clan überlassen. Zenko kommt sowieso nicht so gut mit den ninjakünsten zurecht und auch Taku gehört dort nicht hin. Er wird vom Clan ausgenutzt. Ich werde erst wiederkehren wenn ich die beiden bei mir habe, oder wenn ich oder sie ins nächste Leben geschickt wurden". Yushiro nicht nachdenklich und schaut sie an. "Du wirst kämpfen müssen, wenn Du nach Hause gehst, nicht?"

Einen Moment noch blickt Shizuka Yushiro an. Den Mann, den sie zu lieben gelernt hatte. Seine Augen geben sie Stärke, Mut und Kraft, all das zu überstehen, was noch vor ihr liegt. Plötzlich wird sie von einer ungeheuren Entschlossenheit gepackt. Nichts würde sie mehr aufhalten können! Nicht jetzt! Sie würde Tako und Zenko holen und mit ihnen zurückkehren. Zu Yushiro.

Und nichts würde sie daran hindern, nicht einmal Buddha oder die Amaterasu o no kami höchst persönlich. Selbstsicher und zuversichtlich lächelt sie Yushiro an. Es braucht keine weiteren Worte. Die Augen sind die Spiegel der Seele, hat Shizukas Mutter einmal gesagt.

Dann wendet sie den Blick von ihm und packt ihr wenig Hab und Gut zusammen. Sie hat nicht vor, auch nur noch eine Minute zu warten. Sie muss so schnell wie möglich gehen, um so schnell wie möglich wieder zurück zu sein.

Als sie alles beisammen hat, tritt sie nochmals auf Yushiro zu. Sie haucht ihm einen Kuss auf die Lippen. "Bis bald", flüstert sie und macht sich auf den Weg zu ihrem Pferd. Sanft tätschelt sie ihm den Hals: "Es geht weiter, mein Lieber", sagt sie in munterem Ton. Sie befestigt ihr Gepäck am Sattel und schwingt sich auf den Rücken des kräftigen Pferdes. Nocheinmal blickt sie zu Yushiro und lächelt ihn aufmunternd, dankbar und voller Liebe an.

"Sag Yamatashi...sag ihm: Danke für alles"

Dann reitet Shizuka in einem langsamen, angenehmen Trab ihren beiden Sonnenstrahlen, Zenko und Taku, entgegen. Jeder Schritt ihres Pferdes würde sie näher zu ihnen bringen. Sie blickt nicht zurück. Wenn man einmal eine Entscheidung gefällt hat, dann steht man dazu. Sie blickt nicht zurück.

Shizuka bringt ihr Pferd auf die Strasse und reitet dann nach Norden. Hinter ihr ertönt eine Flöte mit einer traurigen Melodie, die von Abschied und Sehnsucht erzählt.

Nach einiger Zeit kann sie die Flöte nicht mehr hören reitet nun allein. Nachdem die Musik verklungen ist, lässt Shizuka Schwalbe stehen bleiben. Ein merkwürdiger Schmerz breitet sich in ihrem Herzen aus. Ein mächtiger Impuls ruft ihr zu, sie solle auf der Stelle umkehren, ansonsten würde ihr Inneres zerplatzen. Doch sie widerstrebt dieser wilden Stimme der Leidenschaft. Statt dessen bindet sie wieder das Schwert an ihrem Hakama fest und zieht sich den Hut über das Gesicht. Sie verspannt leicht ihre Gesichtsmuskulatur um ihr Aussehen zu verändern und reitet weiter.

Shizuka kommt einigermassen gut voran. Auf der Reise sind immer wieder kleine Händler, die ihre Waren in Packen am Rücken tragen, zu sehen. Und Bauern, die ihre Waren nach Kokura bringen. Gegen Abend macht sie Rast bei einem Teehaus. Nachdem ihr Pferd versorgt wurde, nimmt auch sie eine warme Mahlzeit ein.

Früh geht sie zu Bett. Zufrieden stellt sie fest, dass ihre Wunden gut verheilt sind.

"Ein wirklich guter Heiler, dieser Vogelmensch", denkt sie. Einen Dolch unter dem Kissen bleibt sie lange auf dem Futton liegen. Der Schlaf will und will nicht über sie kommen. Immer wieder muss sie an die gemeinsame Zeit mit Yushiro denken. Als ihre geröteten Augen nach einer Stunde wirklich schmerzhaft beginnen zu brennen, und das Kissen mittlerweile feucht ist, vor den Tränen, gibt Shizuka das Einschlafen endgültig auf. "Ich muss mich ablenken", geht es ihr durch den Kopf. Sie setzt sich auf und zieht sich die praktische Ninjakleidung an. Sie maskiert ihr Gesicht, so, dass die Ohren noch ungedeckt sind, damit sie immer noch genug von ihrer Umgebung hören kann.

Danach klettert sie langsam und lautlos aus dem Fenster.

Sie beginnt, durch die Nachbarschaft zu schleichen. Einerseits, um sich selber zu testen und sich auf ihre Aufgabe, ihre beiden Söhne zu entführen, vorzubereiten, andererseits, weil es ihr einfach Spass macht. Shizuka vergisst völlig die Zeit. Es scheinen mehrere Stunden vorübergegangen zu sein, als Shizuka endlich wieder in ihr Zimmer zurück schleicht. Die Kühle der Ninja hat sich über sie gespannt, wie es bei jedem ihrer Einsätze der Fall ist. Sie ist froh darüber, denn somit ist jeder Gedanke an Yushiro in weite Ferne verdrängt. Während einer solchen Ninjaaktion darf man sich nicht von seinen Gefühlen lenken lassen. Man muss auf seine Sinne, Fähigkeiten und seinen Verstand vertrauen. Diesesmal dauert es keine zwei Sekunden, da ist die junge Kunoichi schon eingeschlafen.

Nachdem Shizuka das Gebiet des Clans verlassen hat, wessen Zeichen auf ihrer Kleidung prangt, nimmt sie sich sorgsam Zeit um das Wappen auf ihrer Kleidung der Rüstung so gut es geht zu verstecken. Auch legen sich merkwürdigerweise zufällig aussehende Falten über das Clanzeichen. In Wirklichkeit hat sie diese aber mit einem Faden gestellt.

Schlussendlich kann nun niemand mehr erkennen, von welchem Clan sie angeblich kommt.

Der folgende Tag verläuft genau im gleichen Trott, wie der vorherige. Zweimal begegnet sie Unterhaltern und muss sich ordentlich zurückhalten, um nicht wieder in ihre Geisha-rolle zu verfallen.

Diese Nacht versucht sie gar nicht erst einzuschlafen, sondern wiederholt ihre gestrigen Nachtzug, bis sie ihre Umgebung in- und auswendig kennt. Wieder verfällt sie in einen schnellen und erholsamen Schlaf.

Am nächsten Tag erblickt sie gegen Mittag die ersten Häuser der Hafenstadt Kokura. Zufrieden tätschelt sie den Hals von Schwalbe.

"Gut gemacht, meine Liebe. Wir sind unserem Ziel schon viel näher gekommen", murmelt sie ihm mit tiefer Männerstimme zu. Mittlerweile hat sie sich völlig in die Rolle des Samurai eingelebt. Es beginnt ihr sogar zu gefallen, da sie als Samurai immer extrem höflich behandelt wird, da sie alle für einen Mann halten.

In einem bequemen Trab trottet das Pferd mit seiner Reiterin in die Stadt.

Im Hafen der Stadt sind viele kleine und mittlere Boote zu sehen, die geschäftig Waren auf und abladen. Dann sind zwei Handelsschiffe und eines, das auf den ersten Blick aussieht wie ein Handelsschiff, aber die Besatzung passt irgendwie nicht dazu. Es ist ein recht grosses Schiff mit einer grossen Besatzung, die sich fast militärisch bewegt und scheinbar auch so organisiert ist. Es ist auch keine Aktivität rund um das Schiff zu beobachten. Shizuka bekommt den Eindruck, das sie auf etwas warten.

Misstrauisch beäugt Shizuka das Schiff.

"Worauf warten sie? Planen die Leute einen Überfall? Sind das womöglich Piraten?", geht es ihr sofort durch den Kopf. Doch sie lässt sich nichts weiter anmerken. Hin und her gerissen zwischen Neugierde, und dem Drang, so schnell wie möglich zu Yushiro zurückzukehren lässt sie Tsubakura einen Moment lang

stehen, doch dann obsiegt ersteres und sie lenkt Tsubakura zum nächsten Teehaus, das nahe dem Hafen und Zeitgleich einen Stall besitzt. Dort sucht sie den Stallburschen auf, zahlt diesen und befiehlt ihm, ihr Pferd zu verpflegen und auf es Acht zu geben. Sie selber begibt sich in das Teehaus. Sie bestellt sich eine warme Mahlzeit und eine Tasse Tee. Während sie ihre Mahlzeit zu sich nimmt und scheinbar abwesend und gedankenverloren in strenger Samuraisitzhaltung im Ecken des Gasthauses sitzt, wobei sie den Hut weit übers Gesicht gezogen hat, horcht sie aufmerksam den Gesprächen. Sie versucht so viel wie möglich über dieses merkwürdige Schiff, und vor allem über dessen Besatzung, herauszufinden.

Shizuka erfährt in der nächsten Stunde, eine Menge über das aktuelle Geschehen hier und sonstwo. Über das Schiff wird wenig geredet. Das Einzige, was sie aufschnappt, ist das es seit 10 Tagen hier liegt und praktisch nichts macht. Gerüchteweise soll der Kaufmann, dem das Schiff gehört, über Land hierher unterwegs sein und deshalb warten sie auf ihn.

Wissbegierig saugt Shizuka alle Informationen in sich auf. Sie selber hatte nie sonderlich viel mit den Kriegen und Intrigen der Clans zu schaffen, doch immerhin hatte sie Tomita Taira mehrere Jahre ausgebildet und für sie gesorgt.

"Die Taira scheinen sehr mächtig zu sein, aber momentan in der Klemme zu stecken. Sie haben einen ihrer Männer -anscheinend sogar ihren Besten- bei der Schlacht von Ishibashiyama verloren, während Yoritomo immer noch auf freiem Fusse ist", kombiniert sie. "Sie werden die Zeit, um Tomita zu suchen, wahrscheinlich gar nicht aufbringen. Vor allem nicht die Männer. Ich hoffe, Tomita konnte irgendwie durchkommen... sie ist ja noch fast ein Kind. Ein ind alleine in die Wildnis zu schicken, dazu noch ein adliges, dass vom Leben gerade mal so viel kennt wie ein Fisch das Festland. Shizuka, was hast du dir dabei gedacht?"

Shizuka seufzt innerlich auf. Doch dann wendet sie die Gedanken von ihrer ehemaligen Schülerin und Freundin ab und denkt weiter über das Gehörte nach. Das was Shiuka als Ninja am meisten gelernt hat ist, dass man nie genug wissen kann. Jede Information kann Gold wert sein. Je mehr man weiss, desto mächtiger ist man.

Erst, als die Leute im Gasthaus allmählich beginnen, die vorhandenen Themen zu wiederholen, und somit den Kreis ihres Wissens geschlossen haben, richtet sich Shizuka auf. Sie bezahlt den Wirt und gibt ihm zu Wissen, dass sie diese Nacht in einem seiner Zimmer schlafen werde, dann geht sie aus dem Teehaus.

Kurz schaut sie bei Tsubakura vorbei, um sich zu vergewissern, dass ihr Pferd gut behandelt wird, dann läuft sie etwas durch die Strassen Kokuras. Sie schaut und hört sich erstmals etwas um, dann begibt sie sich wieder zum Hafen. Dort beobachtet sie zuerst die verschiedenen Schiffe. Danach steuert sie auf eines der beiden Handelsschiffe zu. Sie steuert auf einen der herumlungernenden Marosen zu.

"Matrose", spricht sie ihn mit verstellter Stimme an. "Kannst du mir sagen, wo der Kapitän dieses Schiffes ist?" Der Matrose schaut den vermeintlichen Soldaten an

und sagt dann "Ich gehe ihn holen." und verschwindet auf dem Schiff. Nach kurzer Zeit taucht er mit einem Mann mittleren Alters auf. Dieser bleibt oben an der Reling stehen und fragt dann den Soldaten.

"Was wollt ihr?"

Shizuka reckt leicht den Kopf, aber nicht weit genug, dass der Kapitän ihr Gesicht unter dem Schatten des Hutes richtig erkennen kann. "Ich wollte fragen, wann dieses Schiff hier ablegen wird und ob es nach Norden fährt, denn mein Weg führt mich unweigerlich dorthin. Ich würde die Überfahrt für mich und mein Pferd selbstverständlich bezahlen", antwortet sie. Dabei wählt sie sorgsam eine eher gehobene und gebieterische Sprache, wie es sich für einen Samurai gehört.

Der Kapitän mustert den Mann eine Weile und nickt dann langsam. "Wir fahren die Küste nach Norden hinauf. Ihr könnt mitkommen. Für euch und euer Pferd bekomme ich 10 Kupferstücke pro Tag. Wenn es euch passt, kommt in zwei Tagen an Bord."

"Das passt. Ich danke Euch. Ur grossen Stunde des Drachen werde ich da sein", antwortet Shizuka, macht die Andeutung einer höflichen Verbeugung und läuft von dannen.

Ihre Schritte tragen sie ins Gasthaus zurück. Dort angekommen zieht sie sich in ihr Zimmer zurück, schliesst dieses ab und beginnt, sich von dem Samurai in Shizuka zu "verwandeln".

Die Samuraisachen legt sie sorgfältig in eine Ecke, da sie sie zweifelsohne noch benötigen wird.

Sie steckt ihre Haare hoch, streicht die letzten Falten ihres schönen Kimono gerade und schminkt leicht ihr Gesicht weiss. Dann begibt sie sich zum Fenster und schiebt dieses auf. Lange Zeit wartet sie ab, bis sie sich vergewissert hat, dass sie niemand aus der Strasse und den umliegenden Häusern bemerken kann, dann springt sie hinunter.

Ihre Gangart hat wieder die einer Geisha angenommen und auch ihre Gesichtszüge sind feiner. Sie hält den Kopf leicht gesenkt und begibt sich zum Tempel Moji, von dem sie schon vorher gehört hatte. Wenn es dort tatsächlich einen Mann gab, der einem die Zukunft voraussagen konnte, so musste sie ihn unbedingt besuchen. Vielleicht würde er ihr sagen können, ob sie Yushiro wiedersehen würde, auch wenn seine Worte wohl kaum etwas an ihrem Entschluss würden ändern können. Im Übrigen möchte sie Buddha noch danken, dass sich Yushiro und sie getroffen haben, und dass ihre Wunden so gut geheilt sind. Für eine sichere Überfahrt auf See möchte sie auch noch bitten, denn sie weiss, dass die Meeresgötter manchmal sehr hinterhältig und gemein sein können.

Noch während Shizuka vor der riesigen Tempelanlage steht, geht es ihr mehr nebenbei durch den Kopf, dass sie sich wohl in den zwei Tagen etwas Geld "besorgen" sollte.

Sie tritt ein, kauft sich drei Räucherstäbchen und begibt sich zu einem der Tempel. Sie verneigt sich vor der rechten Tempelwächterstatue, schüttelt sich den Staub und den Dreck aus dem Kimono, streift sich die Getas ab, und läuft hinein. Überwältigt von den vielen Stuen diverser Götter läuft sie langsam bis zu der fetten, breit grinsenden Statue des Erleuchteten hin. Sie verbeugt sich,

geht formell in die Knie und verbeugt sich nochmals, wobei ihre Stirn den Boden berührt. Dann richtet sie sich wieder auf, und zündet eines der Räucherstäbchen an. Ehrfürchtig hält sie den Kopf gesenkt und legt die Hände aneinander. Sie beginnt ein stummes Gebet. Sie dankt für Yushiro, den Vogelmenschen, ihr Pferd, die gute Genesung und die gute Reise. Sie betet für ihre Söhne, dass ihre Liebe zu Yushiro sie wieder zu ihm führen wird, für eine sichere Fahrt über das Meer und dass sie ihre Söhne wiedersehen und sicher mit zu Yushiro führen kann.

Der Rauch des Räucherstäbchens benebelt Shizuka und sie fällt nach und nach in einen Trancezustand, in welchen sie ihre tauben Füße kaum noch wahr nimmt und unbeirrt weiter betet. Sie liebt es, so beten zu können. Bisweilen konnte sie nur im Stillen und vor einem selbstgemachten Schrein beten, da die anderen Ninjas sie sonst ausgelacht hätten. Auch als sie auf Tomita aufpassen musste hatte sie nie wirklich Zeit dazu, ihren Glauben auszuleben. Doch nun hatte sie Zeit. Und diese Zeit nutzt sie.

Shizuka bemerkt erst einige Minuten später, dass das Räucherstäbchen schon niedergebrannt ist. Immer noch in ihrem träumenden Zustand versetzt zündet sie das nächste an, ohne ihre Gebete zu unterbrechen.

Nach etwa einer Stunde beendet Shizuka ihr Gebet. Sie erhebt sich und klopfet etwas mit den Füßen gegen den Boden, damit wieder Leben in sie kommt. Dann läuft sie auf einen der Priester zu. "Werter Hoshi-Sama", begrüsst sie ihn. "Wäre es möglich, für eine gewöhnliche Frau wie mich, mit dem Oberpriester zu sprechen?"

Der Priester schaut ihr einen Moment ins Gesicht und dann wandert sein Blick über ihre Kleidung herunter. Er zögert einen Moment "Ich werde gehen und schauen." Nach einer Weile kommt er wieder schaut die Frau wieder etwas abwartend an und sagt dann "Habt ihr eine Spende für den Tempel?" und hält ihr eine kleine hölzerne Schale hin.

Shizuka verneigt sich höflich und legt eine Silbermünze und einige Kupferstücke in die Schale.

Der Mönch verneigt sich und führt sie dann in den Tempel zu einem alten Mann, der in der safrangelben Robe auf einem Kissen sitzt und geht dann.

Shizuka kniet sich höflich vor dem alten Mann nieder und verneigt sich. Ihr Herz pocht ihr bis zum Hals. Würde dieser Mann ihr tatsächlich die Zukunft voraussagen können? Und wenn ja...was würde er ihr sagen? Wäre es vielleicht sogar besser, es nicht zu wissen?

Nein! Wenn es eine Möglichkeit gab herauszufinden, ob sie Yushiro wiedersehen würde, dann musste sie alles daran setzen, es zu erfahren!

"Edler Hoshi-Sama", begrüsst Shizuka den Mann und wagt es dann, den Blick zu heben und ihm ins Gesicht zu blicken. "Man sagte mir, Ihr hättet die Gabe, in die Zukunft zu blicken. Ist diesem Gerücht glauben zu schenken?"

Der Priester lächelt etwas. Shizuka bemerkt, das er die Augen geschlossen hat. "Was ist die Zukunft, meine Tochter? Ist sie bestimmt? Oder sind es die Entscheidungen der Menschen, die die Zukunft bestimmen? Kann es sein, das die Zukunft so wird, weil die Menschen, die sie zu kennen glauben, sich entscheiden, sie eintreten zu lassen?" Er schweigt einen

Augenblick.

"Du möchtest deine Zukunft kennen? Hm.... Gib mir deine Hand" er streckt dabei seine Hand aus. Ehrfurcht steigt in Shizuka auf.

"In diesem alten Priester steckt viel Weisheit und der Erleuchtete ist mit ihm", geht es ihr durch den Kopf. Doch als sie die Hand ausstreckt und diejenige des Priesters sanft ergreift, ist sie völlig ruhig. Auch sie schliesst die Augen.

Die Hand des Priesters ist knochig, aber die Haut fühlt sich weich an. Er nimmt seine zweite Hand und umfasst Shizukas Hand.

Er hält sie eine Weile so und dann beginnt er zu sprechen: "Das grosse Kind der Tigerin ist nicht mehr ihr Kind. Ihre Suche ist vergeblich. Sie sucht ihr anderes Kind. Wenn sie den Rat des Kami befolgt, so wird sie es finden. Doch sie muss weise wählen, sonst wartet der Tod auf sie."

Er macht eine Pause.

"Die jüngere der drei Blumen wird den Schmetterling vernichten, wenn die Tigerin ihm hilft. Dies fordert von ihr aber einen hohen Preis. Entbehrung, Leid und Not warten auf sie. Am Ende des Weges aber sehnt das Glück und das Herz lacht."

Er hält die Hand noch einen Moment und gibt sie dann frei.

"Nun Tochter, hast Du gehört. Gehe nun und achte auf deine Schritte. Viel hängt von deinen Schritten ab."

Shizukas Gedanken scheinen zu rasen. Sie verneigt sich abermals vor dem weisen Priester und bedankt sich herzlich. Danach verlässt sie den Tempel, legt nochmals einige Kupferstücke in die Schale eines Priesters und verlässt den Tempelkomplex, wobei sie die Schuhe wieder anzieht und sich diesesmal vor dem linken Tempelwächter verneigt und verabschiedet.

Während der ganzen Zeit ist sie tief in Gedanken.

"Tiegerin? Bin ich damit gemeint?", denkt sie. "Was soll das heissen: 'Das grosse Kind der Tigerin ist nicht mehr ihr Kind'? Meint er damit Zenko? Warum sollte er nicht mehr mein Sohn sein? Will jemand ihn mir wegnehmen? Der Ninjaclan? Das wäre absurd, Zenko ist kein besonders guter Ninja... vielleicht die anderen Clans? Die Taira? Immerhin ist er der Sohn eines Samurais... aber...'Ihre Suche ist vergeblich'... sollte ich ihn dann einfach so aufgeben? Und was ist mit Taku? 'Sie sucht ihr anderes Kind. Wenn sie den Rat des Kami befolgt, so wird sie es finden. Doch sie muss weise wählen, sonst wartet der Tod auf sie'. Ich befolge eigentlich immer den Rat der Kami...aber...zwischen was muss ich wählen?"

Immer noch in Gedanken macht sich Shizuka auf den Weg zum Gasthaus. Unterwegs taucht sie noch einmal kurz in eine düstere Seitengasse ein, schaut und hört sich aufmerksam um und verwandelt sich wieder in den Samurai zurück. Da sie sich nun mehr darauf konzentrieren muss, wie ein Samurai zu gehen und sich wie einer zu verhalten, muss sie sich kurzzeitig von ihren pochenden Gedanken lösen.

Beim Gasthaus angekommen geht sie ohne eine Mahlzeit einzunehmen auf ihr Zimmer und setzt sich dort im Schneidersitz auf ihre Futomatte.

"Was ist mit dem zweiten Teil?", strickt sie ihre Gedankenkombinationen weiter. "Die jüngere der drei Blumen wird den Schmetterling vernichten, wenn die Tigerin ihm hilft'. Wenn ich die Tigerin bin, dann müsste ich also der Blume helfen, den Schmetterling zu besiegen? Welche Blume? Für was steht die jüngere der drei Blumen? Vielleicht für das jüngste dreier Kinder? Oder...moment mal!" Shizuka streckt ihren rechten Arm aus und blickt auf das Mon, das darauf ist.

"Der Akizukiclan?", Shizukas Herz schlägt schneller, während ihre Gedanken das entstehende Muster immer schneller zu stricken beginnen. "Drei Blumen. Wer ist dann die jüngste von den dreien? Vielleicht ist der Akizukiclan dreigespalten? Allerdings gibt es viele Clans, die eine Blume als Abbild haben. Und wer ist der Schmetterling? Die Taira haben einen auf ihren Kleidern. Sollte es dem Akizukiclan etwa gelingen, die Tairas zu schlagen? Oder einem sonstigen Clan, der eine Blume als Mon hat? Allerdings... 'wenn die Tigerin ihm hilft'...warum sollte ich mich in den Kampf der Clans einmischen? Das einzige was ich will ist mit meinen Söhnen und Yushiro zusammen sein. Und Yushiro hasst die Akizuki, also werde ich ihnen sicher nicht helfen, wenn sie mit der 'jüngeren der drei Blumen' gemeint sind. 'Dies fordert von ihr aber einen hohen Preis. Entehrung, Leid und Not warten auf sie' Wenn ich der Blume helfe? Warum sollte ich ihr denn helfen den Schmetterling zu vernichten, wenn so etwas auf mich wartet? Moment... und wie ging nochmal der letzte Teil? 'Am Ende des Weges aber sehnt das Glück und das Herz lacht.' Heisst das, dass ich dieser Weg lohnt? Der Weg, der mitten durch die Schlachten der Clans führt? Würde ich nach all dem Leid mit Yushiro vereint sein?"

Shizuka seufzt und lehnt sich zurück und starrt an die Decke. "Aber womöglich bin gar nicht ich mit dieser Tigerin gemeint? Klar,er sagte zwar: 'Viel hängt von deinen Schritten ab', aber möglicherweise muss ich die Tigerin ja nur finden? Nein...diese Voraussage war für mich bestimmt. Wer sucht denn sonst zwei Söhne?" Shizuka bemerkt einen Schmerz in sich. Sollte es wirklich stimmen, das Zenko nicht mehr ihr Sohn ist? Hatten die Kami das so bestimmt? War es unveränderlich? "Gehe nun und achte auf deine Schritte", flüstert Shizuka leise. "Wohin sie mich wohl bringen werden?" Damit fällt sie in einen unruhigen Halbschlaf.

Als hätte ihr Hirn die ganze Zeit weitergearbeitet, wacht Shizuka mit einem klaren Ziel vor Augen auf: Sie würde ihren Weg fortsetzen und jederzeit auf die Zeichen der Kamis achten. Sollte Zenko nicht mehr ihr Sohn sein, so würde sie das akzeptieren müssen, auch wenn es ihr noch so schmerzlich fällt. Sollte es ihr Weg sein, einem Clan -und sei es der Akizuki- zu helfen die Taira, oder wer mit Schmetterling auch immer gemeint ist, zu helfen, so würde sie dem Willen der Kami gehorsam leisten. Sie würde alles Leid ertragen, denn am Ende hatten die Götter ihr ein lachendes Herz versprochen. "Und ich werde auf meine Schritte achten", lächelnd

schiebt Shizuka die Schiebetür ihres Fensters beiseite. Tiefschwarze Dunkelheit grinst ihr entgegen. Es schien wohl gerade die Zeit des Büffels angebrochen zu sein. "Eine gute Zeit, sich meinem kleinen Geldproblem anzunehmen", denkt sie sich und verspürt die übliche Vorfreude eines kleinen Kindes in sich hochkriechen. Leise schält sie sich aus dem unbequemen Männerkleid und zieht sich statt dessen ihr lockeres und praktisches Ninjakleidung an. Anschliessend legt sie die Samuraikleider so auf das Futon, dass es aussieht, als würde ein Mann darauf schlafen. Sie steckt die Shuriken griffbereit in den Gürtel und befreit das Tanto aus seinem Shakuhachikäfig. Beide Tanto versteckt sie griffbereit in ihrem Gewand. Dann schleicht sie sich leise bis an das Fenster. Dort klettert sie mögliche lautlos hinaus und presst alle vier Glieder an die Hauswand. Sie schliesst die Schiebetür leise und springt dann auf die Strasse. Wie ein Schatten schleicht sie sich von Haus zu Haus. Shizuka schleicht leise durch die Strassen. Sie meidet die Hauptstrasse, da selbst um diese Zeit mal der eine der andere Reisende, Wächter oder einfach ein Bürger der mal zum Abort muss auf dieser Strasse zu gehen pflegt.

Sie visiert eines der nobleren Häuser an, steuert jedoch nicht direkt darauf zu. Statt dessen klettert sie auf ein normales Nachbarhaus, dessen Dach aus Holz besteht. Sie hetzt überhaupt nicht, so als hätte sie alle Zeit der Welt. Wichtig ist nur, dass sie leise ist, wie eine Katze. Oben auf dem Dach legt sie sich auf den Bauch und betrachtet erstmals den Garten und das Haus genau. Shizuka lässt sich eine Viertelstunde Zeit. Auch schaut sie, welches wohl die beste Einstiegsmöglichkeit in das Haus wäre.

Nachdem sich Shizuka ein klares Bild von der Situation gemacht hat, springt sie wieder vom Dach und schleicht sich langsam zur Gartenmauer. An diesem schleicht sie sich so nahe wie möglich ans Haus heran. Sie horcht kurz nach Stimmen, dann klettert sie die Mauer hoch und springt lautlos auf den Rasen im Garten. Sie pirscht sich näher und kirecht schlussendlich unter das grosse Haus. Hoffend, das die Besitzer des Hauses ihr Geld dort versteckt haben macht sie sich auf die Suche, wobei sie versucht möglichst leise zu sein.

Unter dem Haus angekommen, sucht sie nach einem möglichen Versteck. Nach einer Weile ist sie davon überzeugt, das hier unten nichts versteckt ist. Leise und langsam untersucht die junge Kunoichi Zimmer für Zimmer. Sie freut sich, als sie den Beutel mit 15 Silbern ergattert. Als sie zu den Jadedfiguren kommt muss sie fest gegen sich ankämpfen, um nicht gleich alles einfach einzupacken. Sie mag diese Figuren. Als Kind spielte sie oft mit Holztieren, aber diejenigen aus Jade sehen viel atemberaubender aus. Auch wenn sie in der Dunkelheit nicht viel erkennen kann, hat sie doch schon öfters mal bei reisenden Händlern und anderen nobleren Leuten diese Kunstwerke betrachtet. Doch solche Gegenstände mit sich zu tragen wäre viel zu auffällig, deswegen entschliesst sich Shizuka, nur zwei kleine, unauffällige Figuren mitzunehmen, mit der Absicht diese Zenko und Taku zu schenken wenn sie sie wiedersieht.

Möglichst leise schleicht sie sich wieder aus dem Haus. Sie ist froh über ihre Beute, auch wenn es nur wenig ist. Mehr würde sie für die Heimreise gar nicht brauchen,

und diese Leute hier sind so reich, das ihnen dieser kleine Diebstahl wohl nicht auffallen würde. Selbst wenn, würden sie wohl eher einem Diener die Schuld in die Schuhe schieben, da ein Dieb in ihren Augen sicherlich mehr gestohlen hätte als ein paar Silberstücke und zwei kleine Jadedfiguren.

"Mässigung ist eine Gabe der Götter", hatte ihre Mutter einmal gesagt. "Gier führt zum Untergang"

Immer noch die Hauptstrasse meidend schleicht Shizuka zum Gasthaus zurück und versucht möglichst lautlos wieder in ihr Zimmer zu gelangen.

Gemütlich zieht Shizuka ihre Ninjakleider aus und wickelt die beiden Jadetierchen sorgsam in eines der Reisetücher. Das erbeutete Geld legt sie zum Anderen. Einen Moment schaut sie ihr Vermögen an. Immerhin 23 Silber. Damit sollte sie recht weit kommen, denkt sie sich.

Nachdem sie alles gut verstaut hat, legt sie sich hin und schon bald fällt sie erneut in einen tiefen Schlaf.

Am nächsten Morgen steht sie wieder als Samurai auf. Im Schankenraum bestellt sie sich ein warmes Morgenessen.

Shizuka verbringt den Tag hauptsächlich in der Schenke, ab und zu geht sie etwas spazieren und etwa eine Stunde reitet sie mit ihrem Pferd umher.

Sie hört eine Menge Klatsch und Tratsch, die grossen und kleinen Sorgen und das neueste aus der Welt.

Nach dem eher ereignislosen Tag legt sich Shizuka früh schlafen, damit sie fit ist für den morgigen Tag.

Nachdem sie sich am nächsten Morgen in ihre Samuraikleidung geworfen, alles gepackt und eine warme Mahlzeit eingenommen hat, fragt sie den Wirt, ob er ihr Essen und Trinken für sich und ihr Pferd mitgeben könnte.

Shizuka bezahlt dem Wirt grosszügige zwei Silber für die Mahlzeit und dem Träger gibt sie fünf Kupfer, dem Stalljungen gibt sie ebenfalls ein Kupfer als zusätzlichen Lohn, weil er sich in ihren Augen gut um Tsubakura gekümmert hat.

Gemeinsam mit dem Träger und Tsubakura, welche sie an den Zügeln führt, geht sie zum Hafen und besteigt das Schiff.

Nach einiger Zeit legt das Schiff ab und nimmt dann Richtung Norden Fahrt auf. Der Kapitän steuert einige kleine Inseln an, wo er verschiedene Dinge und Passagiere ein- und ausläd. Nach 6 Tagen kommen sie in einer kleiner Stadt an, in der Shizuka das Schiff verlässt und sich auf den Weg macht.

Shizuka ist froh, endlich wieder festen Boden unter den Füssen zu haben, und ihrem Pferd scheint es ähnlich zu ergehen, konnte es doch schon fast eine Woche lang nicht mehr richtig auslaufen, geschweigedenn gallopierten. Nachdem die Kunoichi mit dem Kapitän abgerechnet hat, reitet sie also schnellstmöglich los, ohne eine Pause im Dorf einzulegen.

Das Wetter ist kühler geworden. Am Morgen liegt oft ein dicker Nebel über dem Land, der manchmal nur von einer fahlen Sonne durchbrochen wird.

Nach drei Tagesreisen erreicht sie ihre alte Heimat. Die Sonne verschwindet gerade hinter den Bergen und taucht

die Umgebung in ein feines rot, als Shizuka zu den geernteten Reisfeldern ihres ehemaligen Clanes kommt. Eine Weile verweilt sie und lässt den Eindruck auf sich wirken. Es scheint, als wollen ihr die Kami ein Zeichen geben, indem sie ihre Umgebung und das nahe Dorf in die Farbe des Blutes tauchen.

Shizuka schliesst die Augen und saugt den Duft der heranschleichenden Nacht ein. Nun war der Augenblick gekommen. Der Augenblick den sie in ihren Träumen gesehen hatte. Sie lenkt Tsubakura weg vom Weg und reitet eine Weile schweigend weiter. Sie würde es verstecken müssen, ihr Pferd, und sich bereit machen. Bereit, in das Dorf zu gehen, wo man sie zweifellos nie mehr wieder sehen wollte. In das Dorf, wo ihre Söhne waren... ihre geliebten Söhne.

Mittlerweile war Dunkelheit völlig über Nippon hereingebrochen. Shizuka hatte ein gutes Plätzchen für ein Versteck gefunden. Sie trägt bereits alles, was sie für ihre Aktion brauchen würde: Ihre nachtschwarzen Kleider, wurfbereite und in Gift getauchte Shuriken und ihre beiden Dolche.

Sie sitzt, die Beine überkreuzt am Boden, und hält die Augen geschlossen. In Gedanken geht sie nochmals ihr Vorgehen vor. Die Stelle am Dorfrand, von welcher sie weiss, sie wird am wenigsten überwacht. Dort würde sie versuchen, unbemerkt hereinzuschleichen. Den genauen Weg zu ihrem Haus -sie würde einen kleinen Umweg laufen um nicht an der meist beleuchteten Hauptstrasse vorbeizukommen. Das Fenster, das zum Zimmer ihrer Söhne führt... vielleicht schlief Zenko mittlerweile schon bei den Männern, weil seine Stimme zu brechen begonnen hatte. Sie hofft nicht, aber selbst wenn, würde sie ihn zu holen versuchen.

Neben ihr scharrt Tsubakura mit den Hufen im boden -vielleicht hatte ihn eine Maus neugierig gemacht.

Langsam öffnet Shizuka die Augen.

"Es ist soweit", denkt sie laut, um sich zu überzeugen, dass sie nicht träumte.

Noch einmal überprüft sie, dass keiner ihrer Wurfsterne und Dolche aneinander klappern können. Noch einmal überprüft sie ihre Kleidung genau. Dann erhebt sie sich und macht sich auf den Weg. Wie ein schleichender Schatten verschwindet sie in der Nacht. Sie erreicht das Dorf und schleicht sich ungesehen an der Wache vorbei. Nach einiger Zeit, in der sie sich vorsichtig von Deckung zu Deckung vorarbeitet, erreicht sie ihr Haus. Sie verharrt einen Moment unter dem Fenster ihres Sohnes. Dann öffnet sie langsam die Bastmatte und schaut hinein. Shizuka betrachtet die beiden Männer, die am Boden schlafen, eine ganze Weile lang. Ihr Herz hämmert. Weder Zenko noch Taku hatten eine solche Statur! Der eine von ihnen scheint Kenshu zu sein. Ein Mitglied des Clans. Das Gesicht des anderen ist nicht zu erkennen. Sie beisst sich auf die Lippen und geht weicht lautlos wieder zurück.

Vielleicht haben sie ja nur das Zimmer gewechselt?, denkt sie, doch irgendwie weiss sie, dass es das wohl nicht sein kann. Trotzdem wird sie diesen Ort nicht verlassen, wenn sie sich nicht ganz sicher ist, dass ihre Söhne nicht hier sind. Also schleicht sie leise zum nächsten Fenster.

Aber auch hier ist keiner ihrer Söhne zu finden. Als sie das Fenster öffnet, das zu dem grossen Raum mit der Feuerstelle gehört, sieht sie Zengu am Feuer schlafen.

Leise schliesst Shizuka das Fenster hinter sich wieder. Langsamem Schrittes schleicht sie auf Zenko zu, während sie mit der linken Hand ihr Lähmungsgift aus ihrer Ninjakleidung zieht, welches sie schon zuvor gut auf einem Tuch verteilt hat.

Zögernd streckt sie die noch freie Hand nach Zenko aus. Doch bevor sie ihn berührt, hält sie inne und zieht sie wieder etwas zurück. Sie schaut ihm eine Weilbe beim Schlafen zu. Ihr Herz hämmert so stark, dass es sie nicht verwundern würde, wenn gleich das ganze Haus deswegen auf den Beinen stehen würde.

Doch je länger sie ihrem schlafenden Sohn zusieht, desto ruhiger wird sie. Sie ist hin und her gerissen. Sollte sie zuerst nach Taku schauen? Nur für den Fall, dass sie Zenko zu sehr erschrecken, und er Alarm schlagen würde?

Langsam lässt sie die Hand, mit der sie noch zuvor Zenko sanft über die Wange streicheln wollte, sinken. Noch immer hält sie mit der Linken das in Betäubungsgift getauchte Tuch.

"Er ist nicht mehr ihr Sohn..."
"...wenn sie auf die Kami hört wird sie ihn finden..."

Allein der Gedanke, dass Zenko nicht mehr ihr Sohn sein könnte, bereitet ihr Schmerzen. Schliesslich nimmt sie leise das eine der Jadetierchen, welches sie aus dem noblen Haus in (wie hiess das Dorf nochmals?) gestohlen hatte, aus ihrem Gewand und legt es leise neben Zenkos Gesicht.

Als sie die Figur vor sein Gesicht stellt, schnellt sein Hand hervor. Shizuka bleibt beim zurückziehen in einer Ecke etwas hängen. Die kurze Verzögerung reicht, damit sich seine Hand um ihre Hand schliesst. Er dreht sich auf dem Boden und versucht, ihre mit einem Tritt die Beine wegzuschlagen.

Shizuka versucht rechtzeitig noch einen Satz in die Lüfte zu machen, um dem Tritt zu entgehen, jedoch trotzdem noch leise aufzukommen. Obwohl sie damit wohl nicht gerechnet hat, kann sie dem Tritt leicht ausweichen. Der Tritt geht ins Leere. Sie landet wie eine Katze gebückt auf allen Vieren.

"Zenko", flüstert sie kaum hörbar. Als sie seinen Namen ausspricht, verharrt er einen Moment. Dann weiten sich seine Augen mit Erstaunen. "Du lebst?" Er lässt ihre Hand los und macht einen Schritt zurück. Er braucht einen Moment um sich auf diese neue Situation einzustellen. Dann ziehen sich seine Augenbrauen zusammen. "Verschwinde von hier, Du Verräterin." Er holt tief Luft "Da Du meine Mutter warst, lasse ich Dich gehen. Ich habe Dich nicht gesehen. Ich gehe nun in die Büsche. Wenn Du noch da bist, wenn ich wiederkomme, werde ich Alarm geben" Mit den Worten geht er an der Seite entlang Richtung Tür

Die Worte treffen sie wie ein Schlag ins Gesicht. Und

doch... irgendwie hatte sie doch damit gerechnet. Der alte Mann hatte es ihr gesagt. Und zu ihrer Überraschung bemerkt sie, wie sie sich wohl unbewusst darauf eingestellt hatte, denn sie ist nicht einmal so entsetzt, wie eine Mutter die gerade ihr Kind verloren hat.

"Wo ist Taku?", fragt sie flüsternd, ehe Zenko aus dem Haus verschwunden ist. Ihre Stimme klingt plötzlich wieder kühl, genau so wie sich ihr Körper wieder mit der Kühle und Gefühlslosigkeit festgesaugt hat.

"Er ist nicht mehr ihr Sohn...", hatte der Priester gesagt. Das muss der Wille der Kami gewesen sein. Würde sie nun versuchen, ihn irgendwie zu überreden, würde sie gegen den Willen der Kami handeln, und da durfte sie auf keinen Fall, denn sonst würde sich der zweite Teil der Prophezeiung nicht erfüllen. "...sie macht sich auf die Suche nach ihrem zweiten Sohn... wenn sie auf die Kamis hört, wird sie ihn finden..."

Zenko hält in der Bewegung inne und dreht seinen Kopf ein Stück, sodass sein Gesicht ihr zugewandt ist. Für einen Moment hat er sich nicht unter Kontrolle. Sein Blick zeigt, dass die Frage ihn unvorbereitet trifft. Dann weiten sich seinen Augen für einen Moment im Erkennen. "Du wirst ihn nicht zum Verräter machen." zischt er. Seine Stimme klingt kalt, voll von Wut und Hass. Dann dreht er sich um und geht. Er scheint sich nur mühsam unter Kontrolle zu haben, als er das Haus verlässt.

Sie sieht ihm nach. Fast schon will sie es dabei bewandern lassen. Doch dann ringt sie sich dennoch noch zu einem knappen Satz durch.

"Wenn du nicht mehr weiter weisst, such nach dem roten Kami", haucht sie und sie ist stolz, dass ihre Stimme trotz ihrer Aufgewühltheit nicht zittert.

Während Zenko geht, verschwindet Shizuka im Schatten. Dann schaut sie sich im Haus um. Da schlafen eigentlich nur junge Männer in den verschiedenen Räumen. Taku ist nicht darunter.

In Shizuka kommt ein unangenehmes Gefühl hoch. Warum war nichts von Taku zu finden? Was sollte die seltsame Reaktion von Zenko? Ihr Herz beginnt schneller zu schlagen. Was, wenn ihm schon etwas passiert ist? Was, wenn er schon in seinem nächsten Leben wiedergeboren wurde?

"Nein!", bringt sie ihre sich selbst jagenden Gedanken zum Schweigen. "Ich muss den Kami vertrauen! Ich finde Taku, wenn ich auf sie höre!"

Shizuka schliesst die Augen und wartet, bis sich ihr Herz wieder beruhigt hat und sich wieder die gewohnte Kühle über sie gelegt hat. Dann beginnt sie leise die Rückkehr zu ihrem Pferd anzutreten. Einen Moment lang überlegt sie, ob sie die Statue, die sie bei Zenko gelassen hat, wiederholen soll. Doch sie entschliesst sich dagegen. Sie weiss, dass es ein Risiko ist. Die Ninjas würden sich vielleicht fragen, woher sie stammt, doch es ist ihr egal. Wenn Zenko sie verraten will, so wird er dies tun, egal ob sie die Statue mitnimmt oder bei ihm lässt. Und auch wenn er sie hasst, ein kleines Andenken soll ihm bleiben.

Shizuka streichelt Tsubakura über das Fell. Sie fühlt sich seltsam leer. Lange Zeit bleibt sie einfach stehen und schaut Tsubakura in die Augen. Sie ist froh, einen Gefährten zu haben.

"Tsubakura... was macht die Tiegerin nun...?", flüstert sie leise und vergräbt das Gesicht in der Mähne des Pferdes. "...sie möchte auf die Kamis hören... nur wie kann sie deren Stimmen vernehmen...?"

SHIZUKA

*

In der Nacht passiert nichts. Gegen Morgen steigt dicker Nebel auf, der die Sicht stark einschränkt. Er macht die Kleidung feucht und klamm.

Long, die mit Tomita die letzte Wache hielt, begann gegen Morgen mit ihren täglichen Tai-Chi-Übungen. Diese dauerten etwa eine halbe Stunde. Dann kniete sie sich nieder und betet ein stummes Gebet, welches etwa noch einmal eine halbe Stunde in Anspruch nimmt. Zur grossen Stunde des Hasen weckt sie mit Tomita die anderen.

Sie nehmen eine Kleinigkeit zu sich und setzen ihren Weg fort. Der Nebel erschwert die Orientierung, sodass sie immer wieder stehen bleiben müssen und über die Richtung und den Weg diskutieren

Als die ersten Sonnenstrahlen zwischen den Bäumen durchlinsen, krabbelt Zatokami aus dem behelfsmässigen Unterschlupf hervor, streckt und regt sich und macht sich dann daran seine müden Glieder etwas mit Frühsport in Schwung zu bringen. Er hebt sein Schwert und führt einige Trainingsschläge durch die Luft.

Danach nimmt er ein, zwei Bissen von dem Proviant zu sich und packt frisch gestärkt den Rest mit Hilfe der anderen ein und zusammen machen sie sich unter Führung Longs auf den Weg nach Cangzhen.

Unterwegs kommt ein starker Nebel auf, der die Sicht extrem einschränkt, so dass man kaum die Hand vor den Augen erkennen kann, zudem saugt sich die Kleidung durch die hohe Luftfeuchtigkeit voll und fühlt sich kalt und klamm an. Zatokami bleibt stehen: "Long? Sind wir noch auf dem richtigen Weg?"

"Ich bin mir nicht ganz sicher", antwortet diese. "Ich glaube, es ist sicherer wir warten hier solange bis der Nebel abgezogen hat. Was meint ihr? Wir könnten uns ja etwas bewegen um warm zu bekommen" Soray meint: "ja ist wohl besser so, lieber ein bisschen frieren anstatt sich zu verirren!" Der Nebel beginnt sich zu lichten, sodass ihr euch auch wieder besser orientieren könnt. Nachdem Long etwas mit Tomita zusammen einige, einfache Übungen gemacht hat, lichtet sich bereits wieder der Nebel. Aus irgendeinem Grund steigt in Long ein ungutes Gefühl auf. Könnte dieser Nebel vielleicht ein Zeichen oder eine Warnung sein?

"Oh Erleuchteter, bitte führ und beschütze uns", betet sie leise mit gesenkten Augen. Sie weiss nicht, was sie in Cangzhen erwartet. Vielleicht stand das Kloster gar nicht mehr. Vielleicht waren alle Soldaten noch da. Vielleicht würden überall Leichen von ihren Brüdern rumliegen. Doch trotzdem zeigt Long in die Richtung in die sie gehen müssen und meint lediglich mit ruhiger Stimme:

"Hier entlang müssen wir gehen"

Damit setzt sich die Gruppe wieder in Bewegung.

Auch Zatokami gönnt sich ein paar Minuten Rast bevor sich der Nebel verzieht, macht erneut Übungen und dehnt seine Gliedmassen und den Rücken. Als sich die Sichtverhältnisse etwas verbessert haben, übernimmt Long wieder die Führung und sie machen sich erneut auf den Weg.

Zatokami lässt sich unterdes zurückfallen und versucht den Schritt an die Kinder anzugleichen um sich abermals mit ihnen zu unterhalten: "Sagt, was habt Ihr bisher gelernt? Könnt Ihr vielleicht schon mit dem Bokken umgehen?"

Die beiden schauen ihn an und der Ältere antwortet:

„Entschuldigt unsere Unfähigkeit, aber im Kloster haben sie uns kein Bokken gelehrt. Ich habe schon mal eines in der Hand gehalten, daheim...“

Pao trainiert auch wieder. Das Programm ist das gleiche wie am vorherigen Abend. Nachdem er das gemacht hat geht er zu Long und sieht ihr noch zu. Nachdem auch sie geendet hat, geht er zu ihr und fragt sie: "Findest du es wirklich klug, zurück nach Cangzhen zu gehen? Dann rennen wir Ying doch schön in die Hände." "Oder willst du mit dieser Armee Yings Armee angreifen???", fragt er in spöttischem Ton und zeigt auf die anderen der Gruppe.

"Ach, Ihr braucht Euch nicht zu entschuldigen. Ihr seid noch jung, könnt den Umgang jederzeit lernen. Was für ein Gefühl hattest Du als Du das Bokken in der Hand hielst?", während Zatokami dies den Jungen fragt, wandert sein Blick über die anderen zu Long. Es müssen schon wieder Stunden sein, seit sie sich erneut in Bewegung gesetzt haben. Sie ist schon eine ganze Weile sehr schweigsam und nun erachtet er es für nötig das Eis zu brechen: "Long, alles in Ordnung? Wie weit ist es denn noch?"

Es ist nur noch ein Fussweg, der durch Hügel und Felsen führt. Gegen Nachmittag weitet sich der Weg zu einem kleinen Talkessel, an dessen gegenüberliegendem Hang das Kloster stand. Jetzt sind nur noch die schwarzen Ruinen zu sehen, die wie ein hässlicher Fleck aus dem Grün und braun des Hanges herausstechen.

Long blickt auf die rauchenden Ruinen. Es versetzt ihr einen heftigen Stich in ihr Herz. Sie fühlt wie sich ihre Brust krampfhaft zusammenzieht. Ihre Augen beginnen zu brennen.

"...Cangzhen..", murmelt sie leise. Nun ist das Brennen auch in ihrer Kehle. Sie schliesst die Augen, doch der Anblick der Zerstörung ihrer Heimat ist immer noch zu sehen. Sie atmet tief ein und aus.

Keine Gefühle. Keine Emotionen. Lass es nicht zu. Du musst deine Gefühle beherrschen, sonst beherrschen sie dich! Doch das ist leichter gedacht, als getan. Sie öffnet die Augen wieder. "Gehen wir", sagt sie. Ihre ansonsten so ruhige und gelassene Stimme zittert kaum merklich. Sie läuft los, beschleunigt ihre Schritte. Sie sieht weg von den anderen. Sie möchte nicht, dass jemand die stumme Träne bemerkt, die ihr über die Wange rinnt.

Auch Pao trifft das Bild, das vor ihm ist schwer. Er erinnert sich an alle Sachen die er dort erlebt hatte. Würde das vermissen. All die vielen Mönche um dich herum. Das Essen, obwohl es ihm nicht immer

geschmeckt hat. Danach sieht er wie schwer es Long getroffen hat. Er geht zu ihr hin umarmt sie und lässt alles raus. Tränen strömen seine Wange hinunter, während er sich an seiner "Schwester" förmlich festklammert. Zugleich spürt er auch Hass. Tiefen Groll auf diese eine Person. "YING!!!!!!", schreit er. Er konnte es nicht mehr in sich behalten. Ein Knurren lief über seine Lippen wie das eines tollwütigen Tigers. Long nimmt Pao tröstend in die Arme. Selber verbirgt sie ihr Gesicht in seiner Schulter um ihre Tränen zu verbergen. Sie darf keine Schwäche zeigen. Sanft streichelt sie Pao über den Rücken. Sie fühlt die aufkommende Wut in ihrem Bruder, die irgendwie ansteckend auf sie wirkt. Sie bleibt stumm und hält Pao weiter in den Armen, während sie versucht, jegliche Wut und Trauer in sich zu verbannen.

Ich muss stark sein! Ich darf keine Schwäche zeigen! Ich darf nicht von meinen Gefühlen beherrscht werden! Sei stark, Long!

Auch Zatokami steht erschüttert vor den letzten Überresten von Cangzhen. Wie kann das sein, dass so ein Ort der Zuflucht und Geborgenheit, in dem ihm das Glück zu teil wurde Long zum ersten Mal zu begegnen, zerstört,

ausgelöscht wurde? Er sieht zu Long und Pao - zwei völlige Gegensätze: er lässt seinem Schmerz freien Lauf, brüllt ihn förmlich aus sich raus; sie versucht die Fassung zu wahren, wie eine echte Anführerin stark für die Gruppe zu sein. Dem Ronin ist sehr wohl bewusst, das tief in ihr die Qualen riesig sein müssen, hat er sie doch selbst schon empfunden.

Er geht zu den beiden: "Long?! Pao?! Ich ...", doch er weiß nicht wie er Worte des Trost finden soll, so steht er mit hängenden Schultern betreten vor ihnen.

Long hält Pao lange in den Armen. Sie hört die Worte Zatokamis, doch sie kann damit nicht viel anfangen. Nach einer langen Weile, die ihr wie eine Ewigkeit vorkommt schiebt sie Pao eine Armbreite von sich weg und blickt ihm in die Augen. Sie lächelt ihn an, was ihre ganze Willenskraft aufzwingt.

"Es ist schon gut, Pao-Kun", sagt sie in ruhigem Ton.

"Lass uns rübergehen und sehen, ob noch jemand zu retten ist" Dann wendet sich Long an die anderen. Auf ihrem Gesicht ist nichts von dem riesigen Leid, dass sie in sich verspürt, zu sehen. Long hat das Gefühl, sie müsse demnächst an den Qualen ihres Herzens zugrunde gehen, doch sie bleibt äusserlich gelassen.

"Doch wir müssen vorsichtig sein. Wer weiss? Vielleicht sind Ying und seine Soldaten noch dort" Und Tonglong vielleicht auch..., geht es ihr unwillkürlich durch den Kopf.

Soray sagt: "Da hat wohl jemand etwas angestellt und gleich alles ordentlich mitgehen lassen inklusive die Mönche, ich schlage vor wir graben ein paar Leute aus, was denkt ihr." Zatokami schluckt schwer, er hat alles erwartet nur nicht völlig von Long ignoriert zu werden, doch er versucht den Gedanken von sich zu schieben.

"Sie ist verletzt, ihr Leben wurde gerade zerstört ...", denkt er sich. "Soldaten?!? Vermutlich auch noch Akizukis?!?" Unwillkürlich greift er an den Schaft seines Katanas und blickt sich um.

"Es sieht nicht danach aus", entgegnet Long. Ihre Stimme klingt kühler als sonst. "Gehen wir"

Ohne ein weiteres Wort zu verlieren, macht sich Long

auf den Weg. Auch wenn sie es sich nicht eingestehen würde, eigentlich hoffte sie sogar darauf, einige Akizuki anzutreffen und sich an ihnen rächen zu können. Schweigend schließt sich Zatokami Long an, die Hand nicht von seinem Schwert abgelassen. Den Blick geschärft, beobachtet er wachsam die Umgebung, immer darauf bedacht einen nahenden oder lauenden Angreifer zu entdecken. Tomita folgt Long schweigend. Sei weiss nicht wie sie sich verhalten soll, denn Long zeigt keine Gefühlsreaktion, Pao aber ist in Tränen ausgebrochen.

Ziemlich wortkarg verläuft der Rest der Reise nach Cangzhen. Long macht sich keine Mühe, sich anzuseheinen. Wenn es noch Akizuki hier hat, sollen die ruhig wissen das es noch Priester gibt, die sie noch nicht getötet haben.

Als sich die Gruppe dem Kloster nähern, ist das Ausmass der Zerstörung besser zu sehen. Das Kloster ist vollkommen zerstört. Alle Gebäude wurde in Brand gesteckt und auf dem weiten Platz vor dem Tempel ist ein grosser Berg Asche zu sehen, in dem vereinzelt noch Knochen zu sehen sind. Kalter Rauch hängt in der Luft und beisst in der Nase.

Soray sagt ganz leise: "Wer würde denn so was tun, das ist ja beinahe unmenschlich." Dann fasst er Pao auf die rechte Schulter und sagt mit trauernder Stimme: "Es tut mir leid für dich, und für Long was dieser Mann getan hat." Dann schaut sich Soray ein bisschen um und hofft dass er Überlebende findet.

Lange Zeit bleibt Long vor den Trümmern ihrer alten Heimat stehen. Ihr ganzes Leben, seit sie denken kann, hat sie hier gelebt. Da sie ihre Eltern nie gekannt hatte, war das Kloster ihre Mutter gewesen, während der Grossmeistern die Rolle ihres Vaters übernommen hat und die anderen Mönche ihre Brüder waren. Das alles soll nun für immer weg sein?

Long fühlt, wie etwas in ihr hochkriecht. ganz automatisch versucht sie, dieses Gefühl zu unterdrücken. Sie weiss nicht, was es ist, doch sie gibt sich gar nicht mit der Analyse dessen ab. Damit würde sie ihm nur erlauben, weiter von ihr Besitz nehmen zu können. Ich bin stark. Ich bin hart. Ich habe meine Gefühle im Griff. Ich bin Herrin über sie. Doch der Anblick der Asche und der Trümmer ihrer Familie scheint das aufkommende Gefühl geradezu zu nähren, so wie trockenes Holz ein verschlingendes Feuer.

Ich darf keine Trauer zeigen. Nicht vor den anderen. Ehe sie sich versieht, ist ein tobender Kampf in ihr angebrochen. Ihr Wille gegen das Gefühl der Trauer. Ist es Trauer? Long ist sich dessen gar nicht mehr so sicher. Warum hat sie das Bedürfnis, lauf zu Schreien.

Verzweiflung? Warum möchte sie am liebsten die Faust ballen und damit auf alles, was ihre Familie zerstört hat einschlagen? Wut? Warum würde sie am liebsten Ying aufsuchen und ihn mit den eigenen Händen töten? Rache?

Mit einem mal wird Long klar, dass sie das Gefühl längst zugelassen hat. Und dieser plötzlichen Erkenntnis folgt die Klarheit, was sie fühlt. Und dieses Gefühl scheint die klaffende Leere, die der Anblick des toten Cangzhens in ihr hinterlassen hat, aufzufressen und auszufüllen: Hass. Long spürt, wie sie zum ersten mal in ihrem Leben, die Kontrolle über sich zu verlieren scheint. Ihr Körper

beginnt zu beben. Ihre Hände ballen sich zu Fäusten. Dann löst sie sie wieder nur, um sie wenige Sekunden später wieder zusammenzuziehen. Der Kampf scheint ewig zu dauern. Long nimmt nichts mehr um sich her wahr. Sie schliesst die Augen. Vor ihrem Innern wirbelt alles unkontrollierbar herum. Du musst deine Gefühle beherrschen, sonst beherrschen sie dich! Schliesslich gewinnt Longs Wille. Doch noch immer konnte sie den Hass in sich nicht völlig verbannen. "Ich werde einen Beerdigungsritus vollziehen", ihre Stimme klingt tonlos und zittert kaum merklich.

Wieder einmal steht Zatokami vor den zerstörten Überresten, die der Akizuki-Clan hinterlassen hat ... wieder einmal schürt es sein Gefühl des Hasses, das Verlangen nach Rache ... Wie können sie nur? Sie ziehen wie der Tai-fun einer zerstörerischen Kraft gleich durch das Land ...

Er tritt zu Long, er kann ihre Trauer, Wut, den inneren Kampf nicht an ihrem Körper ablesen, da sie wie gewohnt, das alles in sich verbirgt, doch er spürt es, denn er weiß was in ihm vor sich geht und als sie spricht, antwortet er ihr: "Wie kann ich", er sieht sich zur Gruppe um, "wir Dir bei diesem Ritus helfen?"

"Ihr könnt mir helfen die Asche dort rüber zu tragen", sie deutet etwas abseits der Ruinen Cangzehns auf ein Windgeschütztes, ruhiges Plätzchen, das nicht von Ruinen und den kläglichen Überresten des ehemaligen Tempels übersät ist. "Auch müssen wir kleine Gräber buddeln, um die Äsche dort zu begraben. Tomita-Chan, du könntest unterdessen nach Ästen und einigen Blumen suchen. Pao-Kun hilft dir, er weiss Bescheid, welche Pflanzen sich für eine Beerdigung eignen. Soray-San und Zatokami-San, ihr helft mir"

Ohne es zu wollen ist Long wieder in die Position des Anführers geschlüpft. Erst einen Augenblick später bemerkt sie, dass sie den anderen stricktweg Befehle erteilt hat, obwohl ihr das als Frau nicht einmal wirklich zusteht. Nur an Tomita hatte sie eine Frage gerichtet...dabei hätte sie gerade ihr etwas sagen können, da sie ja ihr Sensei ist...

Long schüttelt diese Gedanken ab. Ausser ihr und Pao wusste schliesslich niemand, wie ein solches Ritual durchgeführt wurde, und Pao sieht schon mitgenommen genug aus.

Also sammeln sie, Zatokami und Soray die Äschen der Toten ein und begraben sie etwas weiter weg von den Trümmern, in kleinen, selbstgebuddelten Gräbern. In jedes dieser Hügelchen steckt Long einen grünen Zweig als Symbol, dass das Leben wächst, stirbt und neu erschaffen wird. Vor jedes einzelne dieser "Gräber" kniet sie nieder, legt einige Blüten und Blätter, die Pao und Tomita gesammelt haben, davor und betet laut für den Toten, dass er in ein erfolgreiches Leben geschickt wird und dass sie sich im nächsten Leben wiederbegegnen. Für jeden hat sie einige persönliche Worte parat, die von seinem Leben, seinen Freuden oder seinem Charakter erzählen. Long scheint jeden einzelnen dieser Mönche bis aufs Blut gekannt zu haben. Auch zitiert sie einige monoton klingende Sutren, die ihm Glück und Frieden

im nächsten Leben bringen sollen. Während der ganzen Zeremonie verliert sie nicht eine Träne. Innerlich jedoch weint sie um jeden verlorenen Bruder. Insgesamt sind es etwas mehr als 50 dieser Gräber. Für ihren Allmeister wagt sie es nicht, eine Zeremonie abzuhalten. Sie weigert sich strickt zu glauben, dass er tot ist, ehe sie nicht seinen toten Körper gesehen hat.

Nach gut zwei Stunden erhebt sich Long. Sie ist in einen meditativ-besinnlichen Zustand verfallen. Schweigsam entfernt sie sich etwas von den Gräbern, dreht sich noch einmal um und verbeugt sich.

"Wir sehen uns im nächsten Leben, meine lieben Brüder", verabschiedet sie sich ein letztes mal. Dann läuft sie mit den anderen zurück zu Cangzhen. Die Sonne ist schon hinter dem Bergkamm verschwunden und die Nacht senkt sich langsam auf das ehemalige Kloster nieder. Einzelne Nebelfetzen hängen im Talkessel und es wird kühler.

"Tomita-Chan", sagt Long. Ihre Stimme klingt ruhig und gelassen wie immer, doch in ihren Augen flackert es Erschöpft. "Wir haben noch Training. Wäre vielleicht einer der Männer so freundlich, ein Lager zu errichten? Nicht hier bei den Ruinen, da wird jeder das Feuer, das wir für die kalte Nacht brauchen, sofort sehen. Wir übernachten etwas unterhalb des Klos- der Ruinen. Und...", Long tastet mit ihren Augen jeden der Männer kurz ab. Schliesslich bleibt ihr Blick auf Zatokami ruhen, "würdet Ihr euch bitte um die beiden Kinder kümmern, Zatokami-San?" Diesesmal hat es Long wenigstens mit einer Frage versucht, auch wenn es nicht wirklich danach klang. Dann blickt Long kurz zu Pao. Sie öffnet halb den Mund, um etwas tröstendes zu sagen, doch dann schliesst sie ihn wieder und richtet sich an Tomita: "Lass uns beginnen, ehe die Finsternis der Nacht uns völlig verschlingt"

Es war mittlerweile Nacht geworden, doch die Abwesenheit der Sonne bereitete der Reisegruppe keine Schwierigkeiten. Es war eine sternenklare Nacht und der Mond schien hell auf die Baumwipfel hinab. Nur ließen die Baumwipfel kaum etwas von dem Licht auf den Boden durch und so irrte die Gruppe durch den dunklen Wald. Immer wieder verloren sie den Trampelpfad, dem sie folgen wollten.

Doch erst als jegliche Orientierung verloren schien setzte Hanitako ihren Rucksack ab. "Ich kenne diese Gegend gut, aber ich muss mir einen Orientierungspunkt holen." erklärte Hayabusa Hanitako. Respektvoll trat sie an einen Baum heran und sprach leise ein paar Worte zu dem Kami, der ihn bewohnte. Sie ließ ihre Finger über seine Rinde gleiten, um den Baum besser spüren zu können, dann griff sie unvermittelt fest zu und zog sich an ihm empor. Langsam erklimmte sie die Spitze und streckte ihr Haupt ins helle Mondlicht. Prüfend ließ sie ihren Blick schweifen. Die Gegend war ihr wirklich sehr vertraut. Nach wenigen Momenten hatte sie die Schlucht gefunden, die sie durchqueren wollten. Sie waren etwas weiter nördlich abgekommen, doch im großen und ganzen hatten sie sich ihr gut genähert. Schnell machte sich Hayabusa Hanitako an den Abstieg.

"Ich habe die Schlucht gesehen, sie liegt in dieser Richtung." berichtete die Samurai, während sie ihren Korbrucksack wieder aufschnallte. Dann übernahm sie wie selbstverständlich die Führung der Gruppe und brachte sie auch tatsächlich Querfeldein, ohne das der Trampelpfad erneut zu sehen war zur Schlucht. Da hier der Wald nicht mehr so dicht war erhellte der Mond nun genug des Geländes um sich ohne Schwierigkeiten orientieren zu können. Mißtrauisch hielt Hayabusa Hanitako de Agen nach Soldaten Ausschau, welche die Schlucht blockierten, doch es waren keine zu sehen.

Nach einiger Zeit hatten sie die Schlucht durchquert und der Mond gab den Blick auf eine Ruine frei. "Dort brennt ein Feuer." Erwähnte Hayabusa Hanitako unnötigerweise. Mit einem Gedanken an den Schüler des Ashina Hayakutake fuhr sie fort. "Wer nicht auf einen Kampf vorbereitet ist, sollte besser zurück bleiben." Dann schritt sie erhobenen Hauptes weiter aufs Feuer zu, die Augen wachsam auf die Umgebung gerichtet. Die Samurai wählt möglichst einen Weg, auf dem sie nicht gesehen wird, schleichen wird sie jedoch nicht.. Festen Schrittes geht die Samurai auf die Feuerstelle zu, sie achtet nicht darauf, wer sie begleitet. Noch bevor sie in den Feuerschein tritt erhebt sie ihre Stimme. "Ich grüße euch. Ich bin Hayabusa Hanitako, das dritte Kind von Hayabusa Hatano. Ich bin auf der Suche nach einer Gruppe Akizuki und einem Kloster, dass hier in der Nähe sein soll. Wer seid ihr?"

Hayabusa Hanitako geht so nah ans Feuer heran, dass ihre verwundete Gestalt erkennbar ist, bleibt jedoch außerhalb des Kreises der Erwachsenen stehen. Haiyakutake und der Junge halten sich im Hintergrund. Der Ashina möchte die Unterhaltung der Hayabusa mit den Fremden nicht stören..

Long erschrickt. mit Besuch hatte sie nicht gerechnet. Sie musterte die Dame kurz. Sie schien keine bösen Absichten zu haben, und die Hayabusa waren grundsätzlich gegen die Akizuki. Langsam erhebt sie sich.

"Ich grüße Euch Hayabusa-Sama. Mein bescheidener Name lautet Long. Das Kloster, das Ihr sucht, ist zerstört und niedergebrannt -von eben jenen Akizuki, die Ihr eben erwähntet. Ich und mein kleiner Glaubensbruder Pao-Kun sind die einzigen Überlebenden", Longs Stimme ist völlig ruhig, als sie der Fremden dies berichtet, und auch Innerlich versucht sie die aufkommenden Gefühle von Trauer und Schmerz abzutöten. Sie macht eine kleine Pause, damit Hayabusa ihre eben gesagten Worte in sich aufnehmen kann. Dann fährt sie fort: "Ich möchte nicht neugierig erscheinen, edle Dame, aber dennoch frage ich mich, warum Ihr nach unserem Kloster Cangzhen suchtet, es war ziemlich unbekannt" "Ich habe eine lange Reise hinter mir und eine noch sehr viel längere vor mir. Ich suchte einen Ort, an dem ich mich für ein paar Stunden zur Ruhe betten konnte." entgegnet Hayabusa Hanitako, die offensichtlich die Sprecherin der Gruppe zu sein scheint. "Diese Provinz gehört rechtmäßig den Hayabusa, auch wenn die Akizuki einen großen Teil des Clans zerschlagen haben, gebe ich mich nicht geschlagen. Ich betrachte es noch immer als meine Pflicht die Heimin dieser Provinz zu schützen,

auch vor den Akizuki. Ich muss zu meiner Schande eingestehen, dass ich euer Kloster nicht kannte, als ich erfuhr, dass die Akizuki zu euch unterwegs waren. Allein das ist schon Grund genug für mich hier her zu kommen. Auch wenn euer Kloster nun niedergebrannt ist, erzählt mir von der Gründung eures Kloster und von den Personen hier am Feuer, diese Gruppe scheint mir recht ungewöhnlich."

Hayabusa Hanitako mustert die Menschen am Feuer aufmerksam, doch ihr Gesicht zeigt keine Gefühlsregung und ihre Haltung bleibt absolut neutral.

Auch Long bleibt vollkommen ruhig und in ihrem Gesicht spiegelt sich keiner ihrer Gedanken nieder.

"Gerne möchte ich Euch von unserem Kloster berichten", entgegnet sie. "Wenn Ihr eine Unterkunft für die Nacht wollt dürft Ihr gerne hier bleiben. Leider kann ich Euch nicht mehr bieten, als das provisorische Lager, welches wir hier aufgebaut haben. Setzt Euch ruhig zu uns ans Feuer (ggf Ihr und eure Begleiter wenn nun mehr Leute dabei sind), wärmt Euch auf und speist mit uns. Derweilen möchte ich Euch über Cangzhen berichten, denn dass Ihr diese Kloster nicht kennt, Hayabusa-Sama, ist kein Zufall. Den Angehörigen der Hayabusa sind wir freundlich gesinnt, deswegen werde ich mir alle Mühe geben, Euren Wünschen nachzukommen, auch wenn wir hier etwas bescheiden leben. Mit Eurer Erlaubnis werde ich Euch mein Gefährten vorstellen..."

Long deutet zuerst auf einen Jungen, den man auf etwa 15 Sommer schätzen würde. Er trägt -genau wie Long- ziemlich ausgefallene Kleidung. "Dies hier ist Pao-Kun, ein Gakushin des ehemaligen Klosters Cangzhen, genau wie ich"

Dann deutet sie auf eine wunderschöne junge Frau, die genau wie Long ein kleiner Kratzer auf der Wange aufweist. Sie trägt das Hakama "Dies ist Tomita-Chan, meine Schülerin und Freundin"

Ihre Hand geht weiter auf einen jungen Heimin "Dieser junge Mann ist Soray-San"

Nun bleiben noch zwei Herren übrig. Der eine hat -genau wie Hanitako- eine Narbe quer übers Gesicht, trägt eine Mischung aus japanisch-chinesischer Kleidung und trägt das Daisho wie noch ein weiteres Schwert. Long beschränkt sich bei seiner Vorstellung auf: "Dies ist Akinori-Sama"

Der andere ist ein dunkelhaariger, etwas dreckiger aber sonst recht ansehnlicher junger Mann mit Samuraikleidung. "Und schließlich haben wir hier noch Zatokami-Sama, meines Wissens ebenfalls ein Angehöriger der Hayabusa"

Außer den eben vorgestellten sitzen noch zwei Kinder am Feuer. Long stellt sie nicht vor, doch macht sie nun eine einladende Geste um Hanitako (und evt den anderen) zu bedeuten, dass sie sich zu ihnen setzen können. Nur schwach klingt der Name Hayabusa an Zatokamis Ohr, da er sich vor einigen Stunden nachdem er mit geholfen hatte das Lager zu errichten, eine Feuerstelle

anzulegen und die erste Wache gehalten hatte, hingelegt hat und einem traumlosen Schlaf verfallen ist, doch als Long in ihrer "Vorstellungsrunde" ihn erwähnt, schreckt er hoch ... "meines Wissens ebenfalls ein Angehöriger der Hayabusa". Ärger steigt in ihm hoch, wie kann sie nur seine Identität so leichtfertig preisgeben, die Besucherin, wie er nun feststellt handelt es sich um eine Frau mittleren Alters, könnte auch eine Spionin der Akizuki sein. Zatokami rappelt sich auf und gesellt sich an Longs Seite und mustert Hanitako aufmerksam, er erkennt die Mons des Hayabusa-Clans ...

Als Long Soray vorstellte nickte er der Frau höflich zu. "Ich freue mich Euch kennen zu lernen", sagt er. Bei sich denkt er aber: "Wer ist diese Frau wohl? Können wir ihr trauen? Pao hat schon recht, wenn er ihr nicht traut. In diesen schlimmen Tagen weiß man nie wem man trauen kann. Aber vielleicht ist sie ja auf unserer Seite. Ich will sie einfach einmal beobachten und herausfinden, ob ich ihr trauen kann" Soray lächelt Hayabusa an und wartet ab was sie jetzt macht.

Tomita sitzt schweigend am Feuer. Sie ist froh, dass Long das Vorstellen übernommen hat. Auf der einen Seite ist sie erleichtert zu erfahren, dass diese Frau eine Hayabusa ist, auf der anderen Seite, beunruhigt sie genau das. Es fällt ihr auf wie misstrauisch sie gegenüber Fremden geworden ist und sie fragte sich ob es vielleicht nicht doch besser wäre Long die ganze Wahrheit zu sagen. Wenn sie jemandem vertrauen kann, dann Long. Tomita hört Long, während sie vom Kloster erzählt, nur halb zu. Sie ist viel zu sehr damit beschäftigt sich zu überlegen was sie machen soll.

Das Verhalten von Pao ignoriert Hayabusa Hanitako erst einmal. Unter anderen Umständen hätte sie einen Heimin der ihre Ehrlichkeit in Frage stellt zurecht gewiesen, doch Hayabusa Hanitako möchte Long nicht noch mehr in Verlegenheit bringen, als Pao das nicht schon geschafft hat.

"Hayabusa Zatokami." entgegnet sie stattdessen bedächtig. "Es ist eine Weile her, dass wir uns gesehen haben Cousin, aber wir haben später noch Zeit uns zu unterhalten. Ich möchte der Gastfreundschaft die mir so höflich angeboten wird gerne nachkommen."

Mit diesen Worten schnallt sie ihren Korbrucksack ab und stellt ihn neben das Feuer. Sie selbst kniet kurz darauf ebenso ab. "Es ist mir eine Ehre mit euch hier Speisen zu können und freue mich über die Einladung an eurem Lager nächtigen zu können." Sorgfältig öffnet sie ihren Rucksack und holt ein kleines Tuch heraus, dass sie auf dem Boden ausbreitet. Es ist gerade groß genug um die spartanische Wegzehrung der Samurai aufzunehmen. "Erzählt mir warum die Akizuki euer Kloster angegriffen haben und was ihr über den Verbleib der Akizuki wisst. Offenbar soll ein Wesen halb Mensch halb Oni diesen Trupp anführen und eine solche Präsenz kann ich in diesen Landen nicht dulden. Doch erzählt mir auch von erfreulicheren Dingen, wer hatte euer Kloster gegründet und wie fühlte es sich an dort zu leben?"

Soray der noch steht sagt dann mit gedämpfter Stimme: "Das mit dem Oni stimmt das haben die aus meinem Dorf auch gesagt das das ein Oni gewesen wäre, der tötete jeden der Bewohner der sich ihm in den Weg stellte..." Soray macht kurz eine pause und sagt

dann: "Wenn ihr mich jetzt entschuldigen würdet..." Mit diesen Worten dreht sich Soray um und geht in die Wälder hinein...

Long lässt sich nicht anmerken, dass sie von der Tatsache, dass Zatokami mit Hanitako verwandt ist milde überrascht ist. Doch dies zeigte Long entgültig, dass sie der Samurai vertrauen konnte, denn auch Zatokami konnte sie stets vertrauen entgegenbringen.

Auch Long setzt sich wieder hin. Sie bietet der Samurai Essen und Trinken an. Das Essen besteht hauptsächlich aus Pilzen, Beeren und sonstigen essbaren Pflanzen, aber auch aus einem von Soray erlegten Wild, von dem sogar noch überraschend viel übrig ist, da Long und Pau nichts von dem Fleisch angerührt haben. Als Hayabusa schliesslich eingedeckt war, begann Long, die schon genug gegessen hatte, zu erzählen:

"Ich werde Euch nun die Gesichte berichten, denn ich spüre, dass Ihr ein ehrlicher Mensch seit, dem ich gerne mein Vertrauen entgegenbringe."

"Cangzhen. Der Name ist kantonesisch und bedeutet >Geheime Wahrheit<. Unser ehrenhafte Grossmeister hat es gegründet. Er war selbst aus Kanton, und lehnte dort viel über die vielen Kampfstile der Tiere, die man Kong-Fu nennt. Ich weiss leider nicht allzuviel über ihn, denn er erzählte nicht viel von sich. Cangzhen war ein geheimes Kloster, wie sein Name schon sagte. Warum der Grossmeister es geheim hielt, wusste niemand. Viele hier in diesem Kloster waren Waisenkinder, so auch ich und Pao-kun. Der Grossmeister gab uns allen kantonese Namen. Und zwar Namen, die dem Tier unseres Kampfstyles und unseres Charakters entsprachen. Pao ist genau wie ein Leopard, schnell, stark und leicht reizbar, während ich den Drachen verkörpere, der Geist und Körper stets im Gleichgewicht halten muss.

So hatte jeder Mönch ein Tier, dass seiner Art entsprach und der Grossmeister lernte uns vieles. Auch eine umfangreiche Bibliothek hatten wir, die bestimmt mehrere Pfund Gold wert war. Die Schriftrollen, die dort lagerten, beinhalteten Schriften, die Techniken unserer Kong-Fu-stile beschrieben und auch viele Weisheiten des Konfuzius und des Lun-yü. Nur die Meister hatten die Erlaubniss, sie zu lesen.

Doch es gab jemanden, der war nicht zufrieden mit dem was er hatte. Er hatte das Kloster vor einem Jahr zrnig verlassen. Als er noch bei uns gewohnt hatte war er in der Kunst des Adler-Kon-Fu ausgebildet worden, und das hatte ihn schrecklich wütend gemacht. Denn Ying fühlt sich nicht wie ein Adler, sondern wie ein Drache. Doch der Grossmeister hat sich geweigert, ihn das Drachen-Kon-Fu zu lehren. Als dan vor einem Jahr ein Freund von Ying ums leben kam, hatte Ying dem Grossmeister die Schuld daran gegeben. Niemand von uns wusste genau, wie Yings Freund starb, doch alle wussten, dass Yings Beschuldigung völlig unbegründet und nur auf den Hass, den er auf den Grossmeister hegte, zurückzuführen war. Wutendbrannt verliess Ying das Kloster.

Doch damit gab er sich nicht zufrieden. Er wollte ein

Drache sein, also kehrte er nach einem Jahr -also vor wenigen Tagen- zurück, um sich die Schriftrollen des Drachen-Kong-Fu unter den Nagel zu reissen. Ihn begleiteten viele Akizukisoldaten, und obwohl wir sehr gute Kämpfer waren, konnten wir uns nicht gegen die Übermacht der Soldaten wehren. Der Grossmeister versteckte mich und Pao-Kun in einem Tonkrug. Mir war es nicht recht, lieber hätte ich an der Seite meines Meisters gekämpft, doch ich widersetzte mich dem Willen unseres Grossmeisters nicht.

"Flieht, und enthüllt Yings, euere und somit auch Cangzhens Geheimnisse", hat der Grossmeister noch geraten, "Deckt auf eurem Weg die Vergangenheit auf, denn sie ist eure Zukunft. Sucht nach reinen Herzen, und lehrt sie die Lehren von Cangzhen. Kämpft wenn ihr müsst, aber nur zu eurer Verteidigung."

So kam es, dass ich und Pao-Kun überleben und fliehen konnten. Ying kämpfte gegen den Grossmeister. Wir wissen nicht, wer von beiden gewonnen hat, denn obwohl der Grossmeister sehr geschickt war, war er zum Zeitpunkt des Kampfes schon sehr erschöpft, während Ying noch recht fit aussah"

Long machte eine Pause und sah von den züngelnden Flammen im Feuer auf zu Hanitako.

"Ying ist das Wesen, das alle einen Oni nennen. Er ist besessen von der Vorstellung, ein Drache zu sein. Er hat ein vernarbt, bleiches Gesicht -die Narben sollten wohl die Schuppen eines Drachen darstellen- ,lange Fuss und Fingernägel, die er wie eine Drachenklaue abgerundet hat und selbst seine Zunge hat er gespalten. Er schwang seine Kettenpeitsche wie den tödlichen Schwanz eines Tatsu und fügte mir diese Narbe zu", sie deutete auf den kleinen Schnitt an ihrer rechten Wange. "Doch egal wie viel Mühe er sich auch gibt, er wird das Prinzip eines Drachen nie verstehen. Er wird nie einer werden."

Long blickt zu Pao, dessen Körper leicht zittert. Vor Zorn, nicht vor Kälte, wie Long weiss und auch sie hat etwas Mühe, ihre Wut Ying gegenüber zu unterdrücken.

"Die Akizuki", berichtete Long weiter, "derjenige der sie geschickt hat, hatte sie natürlich nicht geschickt, damit Ying zu seinen Schriftrollen kommen konnte -welche er im Übrigen nicht besitzt, sie sind sicher verwahrt. Die Akizuki suchten diese beiden Kinder und wollten sie zum Daimio führen", Long nickt zu den beiden Kindern, die bis jetzt immer nur schweigend saßen. "Soray-San haben Pao-Kun und ich im Wald getroffen, als zwei Akizukisoldaten ihn angriffen. Er ist ein sehr tapferer und hilfsbereiter Jäger und bitte verzeiht ihm, wenn er nicht mir Euch hier am Feuer sitzt, denn er musste sein Dorf verlassen, weil er mir und Pao-Kun geholfen hatte. Denn zu dritt zogen wir los, um die beiden Kinder zu retten. Pao-Kun wurde eine Vision des Erleuchteten geschickt, in welcher wir auf diese drei Leute trafen, Zatokami-Sama, Akinori-Sama und Tomita-Chan. Der Erleutete sagte und voraus, dass sie uns helfen würden, die Kinder aus der Gewalt der Akizuki zu befreien -und so war es dann auch. Anschliessend kamen wir hierher zurück, wo ich unsere Brüder ein angemessenes Totenritual

gewähren konnte."

Long blickte wieder zu Hanitako. "Das war unsere Geschichte und die Geschichte Cangzhens", schloss sie.

Hayabusa Hanitako hatte der Geschichte aufmerksam zugehört. "Ich danke euch für eure ausführliche Geschichte, doch leider wirft sie mehr Fragen auf, als sie beantwortet. Wenn ihr wisst, welcher Hayabusa eurem Grossmeister die Erlaubnis gab dieses Kloster zu errichten werden wir auf den Spuren eurer Vergangenheit weiter kommen. Vielleicht enthüllt uns das auch, warum die Akizuki hinter diesen beiden Kindern her sind." Nach einer kleinen Pause fährt sie fort. "Eigentlich verfolge ich diesen Trupp Akizuki und diesen Ying, der sie wohl anführt. Doch wenn sich ihre Spur hier verliert, werde ich meinen Weg nach Moji wohl fortsetzen müssen. Ich biete euch gerne an mich zu begleiten und jeden anderen in eurer Gesellschaft, der meine Ehre nicht in Zweifel zieht. Oder wie sehen eure Pläne aus?"

Tomita stutzt etwas, als Hayabusa Hanitako etwas von Moji erzählt. 'Moji? Was will die da?' denkt sie bei sich. Zuerst will sie nicht fragen, aber schlussendlich bringt sie den Mut doch auf: "Ist es zu neugierig zu fragen warum ihr nach Moji wollt, Hayabusa-Sama?" Tomita hat Long zwar nur halb zugehört trotzdem hat sie mitbekommen, dass irgendein Ying bei der Zerstörung von Cangzhen dabei war. Als sie vorher die Kinder befreiten war dieser, aber offensichtlich nicht dabei. Sie fragt sich also wo der jetzt ist. Im schlimmsten Fall müssten sie doch damit rechnen, dass der hier auftaucht.

Gemütlich wendet Hayabusa Hanitako ihren Kopf zu Tomita hinüber. "Wenn jemand so freundlich fragt wie ihr, so werde ich euch selbstverständlich auch eine Auskunft ergeben. Ich selbst möchte dorthin reisen um Verwandte zu Rate zu ziehen und man legte mir ans Herz ebenfalls die Mönche um ihren Rat zu bitten. Nihon befindet sich in keiner guten Situation. Sowohl der rechtmäßige Kaiser wurde von seinem Thron vertrieben, als auch der Clan Hayabusa geschwächt, die nächsten Schritte müssen wohl überlegt sein. Auch ist die Nachfolge des Daimios der Hayabusa noch nicht geklärt. Sollten meine beiden älteren Brüder tot sein, werde ich diese Pflicht übernehmen."

Nach einer kleinen Pause fügt sie hinzu. "Doch gestattet mir eine Gegenfrage. Wart ihr vor kurzem in der Gaststätte von Akihiro. Er erzählte mir eine wundersame Geschichte über eine Frau und einen Soldaten von der er wohl nur die Hälfte selbst gekannt hat. Ich würde gerne den Rest der Geschichte hören, sofern dies der Frau recht wäre."

Hayakutake hält es nun für angemessen sich in den Kreis der Redenden einzutreten. "ich muss mich wohl nicht weiter vorstellen" sagte er." trotzdem bleibt mir nun zu fragen, was weiterhin zu tun ist. Wollen wir die Reise noch an diesem Abend fortsetzen?"

Long wendet den Blick von Tomita, die sich mit Hayabusa unterhält, ab und schaut zu Hayakutake, der soeben zur Gruppe gestossen ist. Ihr Gesicht bleibt ruhig, auch wenn sie überrascht ist, den Samurai so schnell wieder zu sehen.

Sie findet sein Verhalten überaus unhöflich. Klar, sie kannten sich schon, doch trotzdem wäre ein höfliches Begrüßungswort nicht fehl am Platz gewesen und die Tatsache, dass Hayakutake womöglich belauscht hatte, wie sie die Geschichte Cangzhens erzählte, besänftigte sie auch nicht gerade. Im übrigen findet sie, dass der Zeitpunkt seines Auftauchens und seine hetzende, direkte Frage völlig unpassend gewählt war. Doch sie behielt diese Meinungen für sich und senkte stattdessen höflich den Kopf.

"Seit gegrüßt, Hayakutake-Sama", sagt sie und hebt den Kopf wieder. Mehr sagt sie nicht. Sie hat sich zwar mittlerweile dafür entschieden, mit Hanitako mitzugehen, solange Tomita und Pao mitkommen wollen doch sie möchte die Samurai und Tomita ungerne unterbrechen.

Tomita scheint nach zu denken. Nach einem kurzen Moment meint sie: "Ich würde Euch die Geschichte gerne erzählen, aber leider weiss ich nicht wovon Ihr sprecht. Ich weiss weder von einem Soldaten noch von Akihiros Gaststätte etwas."

Tomita nickt mit dem Kopf in Richtung Hayakutake und sagt: "So sieht man sich also wieder. Ich darf wohl annehmen, dass ihr ein Begleiter von Hayabusa-Sama seid."

Hinter Hayakutake kommt der Junge mit, der wohl mit ihm zusammen reisst.

Und kurz hinter diesem tauchen noch zwei Männer auf. Der eine trägt die safrangelbe Robe eines Priesters, darüber aber Arm- und Beinschienen und außerdem das Daisho.

Der zweite scheint ein Pilger zu sein. Er ist waffenlos. Als sie in den Feuerschein treten, ergreift der Mönch das Wort: "Wir folgen dem Weg Buddhas und begleiten die ehrenwerte Hanitako nach Moji. Wir würden uns freuen, wenn wir die Nacht an euerem Feuer verbringen dürften."

"Ashina Hayakutake ist ein Samurai des Ashina Clans. Ich habe mich bereit erklärt ihm den Clan der Hayabusa vorzustellen, indem er ein Stück des Weges mit mir geht. Aber ich bin sicher Ashina Hayakutake kann für sich selbst sprechen."

Dann macht die Samurai eine Pause um Ashina Hayakutake sprechen zu lassen, doch als der Mönch erscheint und das Wort ergreift steht Hayabusa Hanitako sofort geschmeidig auf und legt beide Hände auf ihr Daisho, als sie sich ihm zuwendet. "Mein Name ist Hayabusa Hanitako, Gakusho-san. Noch ist mein Clan nicht zerschlagen, also macht mich nicht zur Ronin indem ihr meinen Familiennamen nicht ehrt." Auch wenn ihr Körper entspannt scheint ist jedem klar, das eine falsche Antwort oder Reaktion des Mönches sofort dazu führt, dass sie ihre Waffen zieht.

Long zeigt weiterhin keinerlei Zeichen der Überraschung oder Verwunderung, auch wenn ihr nicht ganz wohl bei der Sache ist. Sollte sie sich vielleicht in Hanitako geirrt haben, oder warum musste sie ihre Begleiter versteckt halten? Hatten sie etwas zu verbergen? Oder wollte sie ihre Begleiter einfach keiner Gefahr aussetzen? Die Gakushin nimmt sich vor, etwas aufmerksamer zu sein und begrüßt die Neuankömmlinge.

"Seit gegrüßt, edle Glaubensbrüder, und Euch heiße ich willkommen, Seito-San", sagt sie und nickt den Dreien höflich zu. "Es wäre mir eine Ehre, unser bescheidenes Schlafplätzchen mit Euch zu teilen. Kommt und setzt Euch an wärmende Feuer. Wenn Ihr hungrig seit, wir haben auch für Euch noch etwas übrig"

Pao öffnet entrüstet den Mund. Seit wann ist Long nur so verdammt naiv? Das könnten weiss wer was für Spione sein! Ein Priester mit Rüstung und Schwert, so was hat er noch nie gesehen!

Doch bevor er antworten kann, kommt Long ihm eilig dazwischen, da sie es für Paos eigenes Interesse besser findet, wenn er nicht noch mehr Unhöflichkeit zeugt. "Pao-Kun, würdest du wohl nach Soray-San sehen gehen?", fragt sie. "Er ist nun schon sehr lange weg und bestimmt möchte er unsere neuen, edlen Gäste begrüßen". Pao guckt Long eine Weile leicht mürrisch an. Er mag es nicht, wenn ihm gesagt wird, was er tun muss. Doch dann beschließt er, dass es auch mal gut wäre, weg von diesen Neuen zu kommen, denen er nicht so richtig über den Weg traut -noch weniger als Akinori. "Hay", sagt er knapp und erhebt sich. Er läuft in die Richtung, in die Soray verschwunden ist und hofft, den Jäger zu finden.

Die Augen des Mönchs bekommen ein Funkeln, als Hanitako aufsteht und die Hand ans Schwert legt. Seine Hand bewegt sich langsam auf den Griff seines Schwertes, als der Pilger neben ihn tritt und sich zu Hanitako verbeugt. "Verzeiht meinem Freund diese Unhöflichkeit, Hayabusa sama. Seine Zunge und sein Schwert sind so schnell, das sie ein Gedanke manchmal nicht einholen kann. Vielleicht hat er euch aber auch schon so in sein grosses Herz geschlossen, das es ihm eingab, diese vertraute Form zu wählen." Er verbeugt sich nochmals, diesmal länger und tiefer. Als er sich aufrichtet, dreht er sich zu dem Mönch und dann zu Long. "Eure Güte eilt euch voraus, Long sama. Wir sind glücklich, das euer Angebot uns Unwürdige einschließt." Dann setzt er sich in einiger Entfernung ab. Der Mönch hat die Hand wieder vom Schwert genommen und nickt mit dem Kopf und sagt heiser "Hay, meine Gedanken sind langsam und mein Herz ist gross. Ich bitte euch, mir meine Ungeschicklichkeit zu verzeihen." Damit macht er ein paar Schritte rückwärts und setzt sich dann neben den Pilger.

Tomita findet es ebenfalls ziemlich unhöflich, dass der Mönch, die Hayabusa mit Hanitako angesprochen hat. Sie findet die Aussage des Mönchs, er rede schneller als er denke, einen ziemlich dumme Ausrede, denn ein Mönch sollte gelernt haben seine Worte mit Bedacht zu wählen. Wäre er ein normaler Heimin würde sie ihm dies Ausrede vielleicht abnehmen, aber einem Mönch kann sie das nicht glauben.

Nachdem Pao etwa 50-100 Meter in den Wald läuft, meint er das er Soray erblickt hat. Als er genauer schaut, sieht er Soray der auf dem Boden kniet, sein Bogen und seinen Köcher liegen neben ihm. Er hält etwas in den Hände, von einer silbernen Kette umgeben. er hat seine Augen geschlossen, sein Mund bewegt sich leicht. Pao sieht, das vor Soray ein paar Blumen vor sich hat, er

erkennt auch, dass Soray seine Hände zusammen gefaltet hat, so das sich die Figur in den Händen des Jägers versteckt.

Pao läuft langsam auf Soray zu. Zwar ist er immer noch aufgewühlt, wegen der Naivität Longs und der Anderen, doch sogar er hat genug Anstand, jemandem nicht beim Gebet zu unterbrechen. Etwas gelangweilt lehnt er sich an den nächsten Baum und blickt mit scheinbarer Interesse auf die Fingernägel seiner rechten Hand. Als Soray mit dem Gebet fertig ist, steht er auf, versorgt die Buddhastatue.

Er kniet danach nochmals nieder um seinen Bogen zu erheben. Er steht dann auf, geht zum nächsten Baum und entdeckt Pao er fragt: "Was willst du hier? Hasst du mich etwa beobachtet? Pao, der bissher mit einer etwas auffälligen unauffälligen Miene die Baumkrone beobachtet hat, schaut nun zu Soray.

"Nein, hab ich nicht", entgegnet er und fährt gleich fort, damit Soray nicht weiter darauf eingehen kann: "Lass uns zu den anderen zurückgehen". Soray nickt, und begibt sich auf den Weg zu den anderen.

Die Samurai löst ihre Hand vom Schwert und nickt nach einem langen Blick dem Mönch kurz zu, ohne auf ihrem Gesicht eine Regung zu zeigen. Dann setzt sie sich wieder und lässt ihren Blick über die Anwesenden schweifen. Ihr Blick bleibt auf dem Ashina hängen.

Pao kommt mit Soray zu den anderen ans Feuer. Er gibt sich keine Mühe, das Missfallen auf seinem Gesicht zu verbergen, als sein Blick über die neuen streift. Schliesslich setzt er sich neben Tomita. Er guckt zu ihr auf, errötet und blickt wieder weg. Dann unternimmt er noch einen Versuch.

"Was werden wir nun machen?", fragt er schließlich "Wirst- werdet Ihr auch zu diesem... diesem Ort gehen? Mit Hayabusa-Sama?"

Tomita dreht ihren Kopf leicht in Richtung Pao und flüstert ihm zu: "Ich weiss es nicht. Ich habe mich noch nicht entschieden. Es gibt Gründe die dafür sprechen und Gründe die dagegen sprechen mitzugehen. Werdet Ihr mit gehen?"

Tomita beobachtet den Priester etwas kritisch. Sie beobachtet seine Bewegungen und sein Benehmen, denn sie ist sich nicht so sicher ob es sich wirklich um einen Priester handelt. An seinen Bewegungen erkennt Tomita nichts, was sie an die Priester in der Burg erinnert. Diese haben sich immer sehr langsam und würdevoll bewegt. Dieser Mönch aber bewegt sich eher wie ein Kämpfer.

Pao schaut verblüfft drein. Warum sprach ihn Tomita mit "Ech" an? Er hat doch das Mannesalter noch gar nicht erreicht! Bedeutet das vielleicht, dass sie ihn für erwachsen hält? Bei dem Gedanken kann er ein Lächeln nicht verbergen.

"Ich werde bei Euch bleiben - und bei Long", erwidert er flüsternd. "Aber ich würde lieber nicht mit den Fremden mitgehen. Ich traue denen nicht"

Hanitako sitzt eine Weile am Feuer und versucht ihre Gedanken zu ordnen. Als sie wieder aufschaut, sieht sie

Long an und fragt: "Wisst ihr, wer diese Kinder sind?" Nach einem Moment tritt Zatokami näher ans Feuer und geht auf Hanitako zu. Er verbeugt sich kurz und tritt dann näher an Hanitako heran und spricht ein paar Sätze leise zu ihr. Sie hört sich das ruhig an und Zatokami tritt dann wieder zurück. Nach einem Moment nickt sie kurz mit dem Kopf. "Ho".

Pao wirft Hanitako einen raschen Blick zu.

"Also, ich weiss nicht recht", erwidert er flüsternd auf Tomitas Aussage. Dann schaut er die beiden Priester an und mustert sie. "Hm... jedenfalls haben sie uns belauscht und haben sich versteckt. Genau wie der da" Damit wirft er Ashina und seinem Schüler einen raschen, möglichst unauffälligen Blick zu. "Ich würde keinem von ihnen trauen. Ich finde, Long benimmt sich viel zu vertrauensselig."

Haiyakutake erhebt sich von seinem Platz und erklärt seinem Schüler die Lage von strategischer Warte. Zudem fordert er ihn auf Hanitako zu fragen ob sie etwas von seiner Geschichte kenne, wisse.

Soray muss einige Sekunden eingeknickt zu sein, eher er auf Longs Frage antworten konnte. Er sagt dann: "Ja mir gehts gut, ausser den Kleinigkeiten... Aber danke der Nachfrage und euch?" Erwartungsvoll schaut Soray Long an.

In Gedanken versunken murmelt Tomita leise vor sich hin: "Ich wünschte ich könnte anderen so vertrauen..." eine Weile sitzt sie schweigend und ins Leere schauend da. Schliesslich scheint sie aus ihren Träumereien aufzuwachen. Leise flüstert sie Pao zu: "Um Ashina mach ich mir eigentlich keine Sorge, denn er ist ein Samurai und somit wird er versuchen nichts unehrenhaftes zu tun, hoffe ich zu mindest. Den Priestern gegenüber bin ich allerdings sehr misstrauisch. Ich wage gar nicht auszusprechen was ich vermute."

Die Samurai erhebt sich nach einer kurzen Weile "Es ist spät und eine gute Zeit, zu ruhen." Sie verbeugt sich leicht zu Long "Habt Dank für eure Grosszügigkeit". Dann schnallt sie ihren Korb vom Rücken und macht sich ein einfaches Lager am Rande des Feuerscheins.

Der Priester und der Pilger tun schweigend das selbe.

Munemori lauscht aufmerksam den Ausführungen Haiyakutakes. Er ist sichtlich schon müde, bemüht sich aber, dies nicht zu zeigen.

Long möchte noch etwas weiter auf Soray eingehen und versuchen ihn aufzuheitern, da erhebt sich Hanitako. Doch bevor diese sich ganz zurückgezogen hat, erhebt sich Long.

"Wartet bitte, Hayabusa -Sama. Bevor wir uns zur Ruhe legen, würde ich gerne Wachen für die Nacht einteilen. Der Wolf ist zwar ein grosser Übeltäter, doch er lehrt die Hirten, auf der Hut zu sein. Wenn Ihr damit einverstanden seit, werden wir immer zu zweit über die Stunden der Tiere wachen, bis Amaterasu-no-kami ihre Scheibe über die Berge schiebt."

Long blickt in die Runde. Sie beschliesst, eine ungefähre Einteilung vorzunehmen, damit dies nicht allzulange geht und die Samurai bald schlafen gehen kann.

"Wenn es Euch recht ist, werde ich eine Einteilung vornehmen.", erklärt sie an alle gerichtet. "Sollte eine meiner willkürlich getroffenen Entscheidungen gegen Euren Willen sein, so bitte ich Euch, dies einfach auszusprechen und einen Gegenvorschlag zu bringen.

Ich werde gerne die erste Wache übernehmen, mit Tomita-Chan, wenn dir das recht ist", erklärt sie an Tomita gerichtet. "Weiter würde ich empfehlen, dass die beiden edlen Priester zusammen mit Soray-San eine Wache übernehmen, Pao-Kun mit Munemori, Akito-Sama mit Ashina-Sama und Hayabusa Hanitako-Sama mit Hayabusa Zatokami-Sama übernehmen. Die beiden Kinder werden wieder bei den Frauen schlafen und müssen selbstverständlich keine Wache übernehmen."

Long blickt in die Runde um zu sehen, ob die anderen einverstanden sind oder die Aufteilung lieber anders hätten.

Hanitako nickt "Ho". Der Priester und der Pilger tauschen einen kurzen Blick aus und dann antwortet der Priester "Mir scheint, ihr habt weise gesprochen."

Ashina Haiyakutake stimmt zu und meint zu Munemori er solle von Pao-Kun lernen und ihn mit Respekt behandeln, während der Nachtwache.

"Hai" strahlt Munemori.

Haiyakutake wird sich ein angemessenes Nachquartier einrichten und dann schlafen gehen, nicht ohne zu informieren wo er schläft, so dass er für die Nachtwache geweckt werden kann.

"Ein guter Schüler, wächst an seinen Aufgaben" belehrt Haiyakutake seinen Schüler und legt ihm die Hand auf die Schulter.

Long wendet sich Haiyakutake zu und nickt ihm zustimmend zu. "Ihr sprecht sehr weise, Ashina-Sama. Die Menschen stolpern nicht über Berge, sondern über Maulwurfshügel. Wer keine Ausdauer hat bei Kleinigkeiten, dem misslingt der grosse Plan."

Dabei wirft sie Pao einen kurzen Blick zu, welcher anscheinend mit der Einteilung ganz zufrieden zu sein scheint und Munemori entgegengrinst. Er hatte sich längst an diese Sprüche von Long gewöhnt, und hatte sich auch das Talent angeeignet, sie im einen Ohr hinein und im anderen wieder hinauszulassen, versteht er doch sowieso nie, was sie bedeuten sollen...

Tomita nickt Long kurz zu um ihr zu bestätigen, dass sie einverstanden ist. Nach der Wache geht sie zwar zum Unterschlupf der Frauen, aber sie versucht noch wach zu bleiben. Sie horcht die ganze Zeit was die Priester machen. Erst wenn die Priester wieder schlafen, geht sie ebenfalls schlafen.

Es ist ansonsten ziemlich still, sodas man nur das Knacken des Feuers hört.

Nach einiger Zeit, als alle sich ein Nachtlager bereitet haben und es ruhig geworden ist, kann Tomita ein paar Fetzen von einem Gespräch zwischen den beiden erhaschen. Was der Pilger sagt, ist nicht verständlich, da

er in die andere Richtung spricht. Der Mönch aber spricht grundsätzlich in Tomitas Richtung und sie kann etwas davon verstehen.

"..."

"Wir werden noch 3 Tage bis Moji brauchen, wenn das Wetter uns gewogen ist"

"..."

"Hm"

"..."

"Hm"

"..."

"Der rote Kami soll den Weg durch die Hügel bewachen, sagen die Leute ..."

"..."

"Ein Gegner aus Fleisch und Blut - ja - aber ein Kami..."

"..."

"Hm, Ho"

Dann scheinen sich die beiden auch zum schlafen zu legen.

Munemori schaut ihn einen Moment an und sagt dann: „Ich habe über den Tag nachgedacht und das er sich wie das Laub an den Blättern im Herbst verändert hat. So wie man den Lauf der Jahreszeiten nicht ändern kann und sich auf sie vorbereiten muss, so muss man es wohl auch mit dem Leben machen.“

Schon eine Stunde bevor sich Amaterasus goldenes Antlitz am Himmel zeigte, ist Long schon aufgestanden. Sie ist es sich gewohnt, so früh aufzustehen. Es gehörte zu ihrem Leben wie Essen und Trinken. Leise, um die anderen nicht aufzuwecken, begibt sie sich zurück auf den Hügel, wo ihr ehemaliges Kloster gestanden hat. Sie lässt ihren Blick über die Trümmer der ehemals stolz in die Höhe ragenden Mauern an. Ihre Augen verengen sich kaum merklich, als sie die erbärmlichen Überreste der Bibliothek erblicken. Jahrhunderte altes Wissen, von den Mythen der Entstehung der vier Inseln bis zu den Weisheiten Kōng Zi's waren darin in unzähligen Schriftrollen und Büchern niedergeschrieben und aufbewahrt worden. Ganz zu schweigen von den über Jahre erarbeiteten Techniken der Shaolinkrieger des Festlandes.

Long schliesst für einen Augenblick der Besinnung die Augen, dann wendet sie den Blick ab und läuft zu den Gräbern, welche sie Gestern errichtet haben. Vor jedem setzt sie sich nieder, büschelt die Blumen zurecht und spricht ein kurzes Gebet. Jeden ihrer Brüder hier kennt sie beim Namen. Mit ihnen hat sie täglich gebetet, trainiert und gegessen, gefühlt und gelebt. Sie warenein solch fester Bestandteil ihres Lebens geworden, dass der Gedanke, dass sie nun nicht mehr um sie herum waren, sondern als kalte Asche unter der Erde ruhten bis sie ihr neues Leben antreten können, total absurd vorkommt.

Als Long mit ihren Gebeten fertig ist, tritt sie einige Schritte zurück und lässt den Blick nochmals über die vielen kleinen Erdhäufchen schweifen.

Ich könnte an ihrer Stelle sein. Ich und Pao könnten wie

sie jetzt hier liegen und auf unsere Wiedergeburt warten, geht es ihr durch den Kopf, während sich ein leichtes Brennen in ihren Augen bemerkbar macht. Nein. Sie würde keine Tränen vergiessen. Sie durfte nicht weinen. Ihre Gedanken kehren zurück. Zurück an den Überfall der Soldaten. Sie erinnert sich, wie ihr Meister sie und Pao in dem Tonkrug versteckt und dann selber gegen die Soldaten gekämpft hat. Erneut kehrt das Bild Yings in ihr zurück. An sein widerliches, verändertes Äusseres und seinen Wunsch, an Ihrer statt ein Drache zu sein. Sie hatte den Kampf von ihm und dem Meister nicht gesehen. Doch ihr ehemaliger, von Hass zerfressener Bruder war noch fit, als er den Kampf antrat, während der Grossmeister schon erschöpft war.

Long tastet über die Narbe auf ihrer Wange. Sie schmerzte noch immer, wenn sie darüberfährt. Zungs Kettenpeitsche hatte ihr diese Wunde zugefügt. Doch Long hätte ihren ganzen Körper als Tribut angeboten, wenn dafür die Wunden in ihrem Innern aufhören würden, zu bluten. Ja. Ying. An all dem ist Ying schuld. Dafür, dass sie ihre Familie verloren hatte. Dafür das ihr zu Hause ein Meer an Trümmern geworden ist. Dafür, dass sie nun weder ein, noch aus weiss. Long schliesst die Augen und setzt sich. Sie versucht, ihre aufkommenden, wirbelnden Gefühle des Hasses und der Trauer mit ein paar Meditationübungen in ihr zum Versickern zu bringen. Weder das eine noch das andere würde ihre Brüder und ihren Meister zurückbringen, oder Cangzhen wieder aufbauen. Cangzhen... die "geheime Wahrheit", wie es übersetzt bedeutet. Die Stimme des Meisters geht wieder durch Longs Kopf. "Geht und lüftet Yings und Euer Geheimnis! Sucht nach der Wahrheit! Sucht vertrauenswürdige Gefährten und lehrt sie die Lehren Cangzhens!"

Das waren wohl die letzten Worte, die Long von ihm vernommen hat. Doch wie soll sie diesen -möglicherweise letzten- Befehl ihres Meisters ausführen? Wie würde sie hinter Cangzhens und ihr eigenes Geheimnis kommen? Was ist es überhaupt für ein Geheimnis? Ist das Möglicherweise der Grund, warum das Kloster "geheime Wahrheit" hiess? Und was meinte er damit, dass sie vertrauenswürdige Gefährten suchen und sie die Künste des Klosters lehren sollte? Meinte er damit Personen wie Tomita? Doch warum? Wollte der Meister nicht, dass die Techniken und Weisheiten der Shaolinpriester vergessen gehen? Oder würde einst ein Tag kommen, an welchem sie eben diese Gefährten brauchen würde? Vielleicht, um eben diese geheime Wahrheit aufzudecken?

In Longs Kopf beginnt eine Frage die andere zu jagen. Wieder versucht sie mit ein paar Meditationübungen ihre Gedanken zur Ruhe zu bringen. Fragen, deren Antwort man nicht wusste - deren Antwort man nicht wissen wollte - soll man nicht stellen.

Wieder wandern ihre Gedanken zu Ying. Er wollte ein Drache sein. Doch die Drachenschriftrollen befinden sich nicht in seinem Besitz. Sie hatte sie seinem ersten Mann abgenommen. Tonglong. Warum hatte er eigentlich einen kantonesischen Namen? Er war nicht vom Kloster, das wüsste sie. Vielleicht war er früher da? Oder vielleicht stammt er, genau wie ihr Meister, von Kanton selbst? Vielleicht ist er sogar einer der berühmten Shaolinkrieger? Und dann wieder Ying. Er war ein Adler, kein Drache, und doch will er einer sein. Und sie - Long -

ist ein solcher Drache, genau wie der Grossmeister. Ying würde sie suchen. Er würde sie suchen um an die Schriftrollen zu gelangen und sie zu töten. So das er der einzige Drache sein könnte. Und was würde sie dann tun? Würde sie ihn töten? Aber wie sollte sie dann an sein und ihr Geheimnis gelangen? Was war das nur für ein Geheimnis?

Long seufzt leise und legt den Kopf auf die Knie, welche sie mit den Armen umschlungen hat. Fragen, Fragen, Fragen...

Etwas später als sie selbst, doch deutlich früher als andere erheben sich der Mönch und der Pilger und gehen ohne ihre Sachen ein ganzes Stück vom Lagerplatz weg. Long kann sehen, wie sie sich immer wieder umschaun und scheinbar einen Platz suchen, der vom Lager her nicht gesehen werden kann. Sie scheinen ihn in einer Senke gefunden zu haben, in der sie verschwinden und nicht mehr auftauchen.

Tomita wacht aus einem unruhigen Schlaf aus. Erleichtert darüber, dass es nun hell ist bemerkt sie einen Moment lang Longs Fehlen gar nicht. Als sie es jedoch bemerkt geht sie sofort nach draussen um Pao zu fragen ob er wisse wo Long ist. Sie entschliesst sich dann aber kurzerhand anders und geht wieder zum Unterschlupf zurück um auf die Kinder aufzupassen (sie scheint Soray gar nicht bemerkt zu haben). Sie sitzt einfach still neben ihnen. Sobald sie aufgewacht sind lächelt sie sie an und sagt leise: "Guten Morgen. Habt ihr gut geschlafen?". Sie hofft, dass sie die Kinder irgendwie zum sprechen bringen kann.

Die beiden Jungen verbeugen sich kurz und der Grössere beantworten die Frage mit einer Höflichkeit: "Danke für eure Aufmerksamkeit".

Als Tomita die beiden wieder von Nahem sieht, kommen sie ihr irgendwie bekannt vor. Sie erinnern sie an etwas oder jemanden. Es fällt ihr aber nicht ein, wer oder was es war.

ZATOKAMI, TOMITA, PAO, LONG, SORAY

DAIYAKUTAKE

Gerüchte

Minamoto Yoritomo entschied, seine Position zu

verlassen und den ersten Schritt im offenen Kampf zu gehen. Das Ziel war Yamagi, das Hauptquartier des stellvertretenden Gouverneur Taira Kanetaka. Der Überfall fand am 8. September 1180 statt und war ein voller Erfolg. Taira Kanetaka wurde getötet und seine Stellung zerstört. Entgegen all seinen Vorfahren nahm Yoritomo jedoch nicht selbst am Kampf teil, sondern betete im Hause seines Schwiegervaters für den Sieg. Minamoto no Yoritomo war Politiker, ein Staatsmann und kein General. Das Kämpfen überließ er anderen Mitgliedern seines Clans. In dieser Position wird auch im gesamten Gempai-Krieg bleiben.

Nach dem Tod seines Feindes war der Weg frei, um aus Izu auszubrechen. (Izu ist eine Halbinsel, ca. 60 km lang und am nördlichen Ende nur knapp 20 km breit.) Und so verließ Yoritomo am 11. September 1180 Izu und ging nach Sagami. Zwei Tage später stießen die ersten Verbündeten zu ihm, der Clan der Miura.

Doch der beste Mann der Taira, Ouba Kagechika war ihm bereits auf den Fersen. Er hatte seine Truppen in Windeseile gesammelt und traf am 14. September bei Ishibashiyama auf die Minamoto. Yoritomo war 1:10 unterlegen und die Schlacht verlief für seine Seite ähnlich tragisch wie die Schlacht von Uji. Ouba Kagechika fürchtete, daß Yoritomo noch weitere Verstärkung erhält und führte seine Truppen in einen überraschenden Nachtangriff auf die Stellung der Minamoto. Ishibashiyama ist ein schmales Tal nahe der Küste; so eng, daß kaum Platz zum Manövrieren bleibt, geschweige denn zu den üblichen Formalitäten des ehrenvollen Kampfes. In der vollkommenen Dunkelheit der Nacht, inmitten eines Taifun und sinnflutartigem Regen gingen die Krieger ihrem blutigen Handwerk nach. Es gab weder Zeit, seinen Namen zu rufen, noch um sich einen geeigneten Gegner zu suchen. Es gab nur Schlamm und Blut in einem erbitterten Kampf um Leben und Tod.